

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Am 1. Oktober 1924. Nummer 232 (1. Blatt).
Der Raum der ersten 10 Spalten ist für den 1. Oktober 1924. Nummer 232 (1. Blatt).
Der Raum der ersten 10 Spalten ist für den 1. Oktober 1924. Nummer 232 (1. Blatt).

Erste Ausgabe täglich.
Der Raum der ersten 10 Spalten ist für den 1. Oktober 1924. Nummer 232 (1. Blatt).

Nr. 232 (1. Blatt)

Donnerstag, den 2. Oktober 1924

52. Jahrgang.

Besprechungen über die geplante Regierungserweiterung.

(W) Die Besprechungen des Reichsanzlers mit den Parteien über die Frage der Regierungserweiterung, nehmen, wie verlautet, am Donnerstag nachmittag mit einer Konferenz der Führer der Regierungsparteien beim Reichsanzler ihren Anfang. Am Freitag soll dann die Besprechung mit den Sozialdemokraten und am Sonnabend die Konferenz mit den Deutschnationalen folgen.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

(W) Der Reichsanzler erklärte einem Redaktionsmitglied der Germania, daß er die Erweiterung der Regierungskoalition unter Zustimmung aller nationalen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte durchzuführen beabsichtige. Er sei entschlossen, so wie mit der sozialdemokratischen als auch mit der deutschnationalen Partei in Verbindung zu setzen, um von ihnen zu erfahren, ob sie entschlossen seien, die Bildung der wichtigsten in den kommenden Monaten zu erledigenden Aufgaben gemeinsam mit den bisherigen Koalitionsparteien durch tätige Mitarbeit in der Reichsregierung mit durchzuführen. Der Kanzler wies darauf hin, daß ohne die entscheidende Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion es nicht möglich gewesen wäre, durch die Regierung gegebenen Ermächtigung auf dem Vorschlagswege, Deutschland vor dem wirtschaftlichen und sozialen Chaos zu bewahren. Andererseits liege es aber auch im väterlichen Interesse, daß die starken nationalen und wirtschaftlichen Kräfte, die in der deutschnationalen Volkspartei geborgen seien, für die positive Regierungspolitik fruchtbar gemacht werden. Eine andere Art der Volksgemeinschaft sei, wie der Kanzler erklärte, für ihn nicht denkbar.

Wünsche des rheinischen Bauernvereins.

Der rheinische Bauernverein hat sich in einer in Köln abgehaltenen Vorstandssitzung mit der Frage der Regierungsbildung befaßt und eine Entschließung nach Berlin geschickt, in der es heißt: „Der rheinische Bauernverein richtet an die Führer aller christlichen Parteien die dringende Aufforderung, in entschlossener Absicht des Marxismus, der in den letzten Jahren seine Unfähigkeit zur Führung des Staatsgeschicks ausreißend bewiesen hat, alle christlichen Kräfte des Volkes zu einheitlicher Front zusammenzufassen und demgemäß aus dem Zusammenschluß der christlichen Parteien eine gefestigte und zielbewusste, von christlich-nationalem und sozialem Geiste erfüllte Staatsregierung aufzubauen. Wir erwarten die Erfüllung dieser Forderung um so bestimmter, als ihnen eine entsprechende Aufgabe von allen in Betracht kommenden Parteien, insbesondere der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei, bereits vor den Reichstagswahlen gemacht worden ist. Es würde in den Reihen ihrer Mitglieder nicht verstanden werden, wenn die vor den Wahlen in bestimmter Form gegebenen Zusagen jetzt nicht eingehalten werden sollten.“

Preussischer Landtag.

In der Mittwochssitzung begründet Abg. Kaufmann (Soz.) zunächst eine große Anfrage der Sozialdemokraten über die Betriebsstilllegungen auf den südlichen Randgebieten.

Bisher seien schon 13.500 Bergarbeiter entlassen oder gekündigt worden. Man wolle die Arbeiter nötigen, auf eine Entlohnung unter Tage arbeitenden Bergleute soll über die Arbeitslosenversicherung hinaus verlängert werden. Durch ein Gesetz müsse die Billigkeit der Bergarbeiter sichergestellt werden. — Handelsminister Siegel erklärte, die Staatsregierung habe die Bergarbeiter angewiesen, alles zu tun, um der Not zu steuern. Die Arbeitslosenversicherung der Bergarbeiter habe die Betriebsstilllegungen hervorgerufen. Zweifellos sei aber schon eine Verringerung der Wirtschaftsleistung zu verzeichnen. Auch der Bergbau müsse sich gezwungen sehen, die von dem Interpellanten angelegte Forderung des Berggesetzes würde eine Entlohnung bedeuten, aber die Stilllegungen nicht verhindern.

In der Besprechung der Interpellation bemerkt Abg. Martin (Deutschnatl.), die Reichsbahnverwaltung müsse die Tarife ermäßigen

und ihre hohen Anforderungen an die von ihr abzunehmenden Kohlen herabsetzen. — Handelsminister Siegel betont, das Ministerium werde ständig auf die Reichsbahnverwaltung im Sinne der Anregung des Abgeordneten ein. Wenn die Reichsbahn ihre Anforderungen nicht schon herabgesetzt hätte, würden die Betriebsstilllegungen noch weit größer sein. — Abg. Hach (Ztr.) erklärt die Höhe der Arbeitervergütung für zu niedrig. — Abg. Dr. Finkelnberg (D. Vp.) betont, es seien schon Stilllegungen worden, die 8 oder 10 Mann Beschäftigten hatten, also den Namen Beche gar nicht verdienten. Sei die Beche technisch zurückgefallen, fehle Geld und Absatz, so bleibe nichts übrig als Stilllegung. Wichtig sei die Behauptung, man wolle nur die Löhne drücken und die Arbeitszeit verlängern. Die Arbeitszeit müsse aber über die Vorkriegszeit hinaus, sonst sei die Wirtschaftsführung in Westfalen nicht möglich. — Abg. Sobotta (Komm.) bezeichnet die Angaben der Bergunternehmer über die Unrentabilität als falsch. — Abg. Limberg (Soz.) wendet sich gegen die Kommunisten, die nur die Geschäfte der Unternehmer besorgten. — Abg. Hartmann (Dem.) hält nicht jede Stilllegung für wirtschaftlich ungerechtigt. Es müßte aber dafür gesorgt werden, daß die entlassenen Bergarbeiter eine neue Existenz finden. — Nach weiterer kurzer Debatte wird die Angelegenheit dem Ausschuss für Handel und Gewerbe überwiesen.

Die Beschlagnahme des Hohenzollernvermögens.

Abg. Campe (D. Vp.) begründet folgenden, von seiner Partei und dem Zentrum beantragten Gesetzesentwurf: Die durch die preussische Regierung am 13. und 30. Nov. angeordnete Beschlagnahme der zum Vermögen des damals preussischen Königshauses gehörigen Gegenstände wird insoweit aufgehoben, als diese Gegenstände durch rechtskräftiges Urteil oder durch Anerkennung des preussischen Staatsministeriums als zum Sondervermögen des damaligen Königs von Preußen, des vormaligen Königshauses oder seiner Mitglieder gehörig festgestellt sind oder künftig festgestellt werden. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft. Der Redner beantragte, die Vorlage dem Rechtsausschuss zu überweisen. — Abg. Berndt (Dem.) beantragt die Überweisung an den Verfassungsausschuss. — Abg. Herold (Ztr.) verlangt dagegen die Beratung im Rechtsausschuss. — Abg. Meyer (Soz.) behält sich die Stellungnahme seiner Parteifreunde zu dem Antrag bis nach der Ausschussberatung vor. Die Vertreter der Hohenzollern hätten bei den letzten Vergleichsverhandlungen jede Maßnahme auf das allgemeine Wohl vernünftigen lassen. Der Antrag gehört in den Verfassungsausschuss. — Abg. Dr. Seelmann (Dnl.) bezeichnet die Art, wie die Regierung Gerichtsurteile fabriziere, als öffentlichen Skandal. Der Antrag müßte ohne Ausschussberatung angenommen werden, wenn Preußen Anspruch auf den Namen Rechtsstaat erhebe. — Abg. Dahlem (Komm.) bekämpft den Antrag. — Die Vorlage geht an den Verfassungsausschuss.

Am 6 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Das Genfer Protokoll.

Das Genfer Protokoll, das nunmehr in der neuen Fassung vorliegt und von der Völkerbundversammlung heute genehmigt werden soll, hat im wesentlichen folgenden Inhalt: In Artikel 1 verpflichten sich die unterzeichneten Staaten, die Bestimmungen des Protokolls als bindend anzuerkennen. In Artikel 2 verpflichten sich die unterzeichneten Staaten, unter keinen Umständen Krieg zu führen, es sei denn, daß sie Widerstand gegen einen Angreifer leisten oder im Einverständnis mit dem Gauger Gerichtshof oder der Völkerbundversammlung handeln. In Artikel 3 wird die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des internationalen Gerichtshofes anerkannt.

Das Kompromiß ist bei den französischen Zeitungen die höchste Befriedigung aus. Dagegen sind die amerikanischen Blätter, die in Paris erscheinen, außerordentlich aufgebracht. Sie erklären, daß von einem Vergleich gar keine Rede sei, sondern nur von einem vollkommenen Siege der Japaner, der aber den Völkerbund in eine solche Lage bringe. Wenn nunmehr Japan beim Völkerbunde fordern würde, die Einmischungsfrage zu behandeln, und wenn die Vereinigten Staaten einen Spruch des Völkerbundes nicht anerkennen würden oder sich weigern sollten, dem Befehl des Bundes zu folgen, so würde Japan die Waffen ergreifen können und würde nicht nur nicht getadelt werden, sondern könnte sogar die militärische Unterstützung der 54 im Völkerbunde

vertretenen Staaten erhalten. Man erklärt, daß ein gefährlicheres Dokument gegen Amerika niemals aufgestellt werden konnte. Einer der führenden Juristen, die sich in Genf befinden, erklärte dem dortigen Vertreter der „Chicago Tribune“, daß Amerika einen Protest einreichen müsse, vor allem gegen den Artikel des neuen Protokolls, in dem es heißt, daß diese Abmachungen für alle Völker verpflichtend seien.

Die Industrie-Obligationenbank.

Fünf-Milliarden-Belastung der Industrie.

Nach dem Dawesplan muß bekanntlich die gesamte deutsche Industrie eine Belastung von fünf Goldmilliarden in Gestalt von Obligationen übernehmen. Zur Durchführung dieser Maßnahme ist nun die Gründung einer sogenannten Bank für die Industrie-Obligationen erforderlich geworden. Zu diesem Zweck hat sich ein Konföderation von führenden Industrie- und Bankfirmen gebildet. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrates, der einschließlich des Präsidenten aus 15 Mitgliedern bestehen soll, hat gemäß der ihr übertragenen Vollmacht die Regierung folgende Persönlichkeiten bestellt: Den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg, den Ministerialdirektor im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe Bahl, den Dirigenten im Reichsfinanzministerium Ministerialrat Dr. Dorn, das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsbundes der deutschen Industrie Geh. Rat Dr. Blicher, Prof. Dr. Flechtel, Rechtsanwalt Clemens Lammer, Bankier Dr. Paul v. Schwabach. Von den ausländischen Mitgliedern des Aufsichtsrates hat bisher nur die Reparationskommission drei Mitglieder ernannt, während die fahrigsgemäß von den ausländischen Mitgliedern der Generalrat der Reichsbank zu benennenden vier Mitglieder noch ausstehen. Um in enge Fühlung mit den belasteten Wirtschaftskreisen zu kommen, wird die Reichsregierung bei dem Reichswirtschaftsministerium einen besonderen Beirat bilden, mit dem alle wichtigen Angelegenheiten fortlaufend besprochen werden können.

Die Gründungsversammlung.

In der Gründungsversammlung hielt Reichswirtschaftsminister Hamm eine längere Ansprache, in der er auf die große Bedeutung und die schwierigen Aufgaben hinwies, und der Hoffnung Ausdruck gab, daß durch verständnisvolles Zusammenwirken aller beteiligten Kreise die über die Massen schwere Belastung, die der deutschen Wirtschaft mit den Industrieobligationen aufgebürdet worden ist, nach Möglichkeit erträglich gemacht werden möge.

Empfang der deutschen Handelsdelegation in Paris.

(W) Bei dem gestrigen Empfang der deutschen Handelsdelegation durch Herriot hielt dieser eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, er begrüße die deutsche Delegation, die sich aus qualifizierten Persönlichkeiten zusammensetze. Die beginnenden Verhandlungen seien eine logische Folge der Londoner Konferenz. Die Statistik beweise, daß der Wert der Einfuhr und Ausfuhr zwischen Deutschland und Frankreich ziemlich der gleiche sei. Beide Völker könnten sich daher gegenseitig ungeheure Dienste leisten. Die französischen Unterhändler gingen ohne Hintergedanken und mit dem Willen, alle Schwierigkeiten zu lösen, in die Verhandlungen hinein. Ein neues Kapitel des Lebens gelte es zu schaffen; und hoffentlich würden die Anstrengungen eine neue Zeit bringen lassen. Ein Vertrag, wie der, den es zu schaffen gelte, sei angesichts der gegenwärtigen Umstände ein Werk der Annäherung und der Zivilisation. — Vorkämpfer von G. sich erwiderte u. a.: Auch deutscherseits würden die Verhandlungen mit dem ehrlichen Wunsch geführt werden, zu Ergebnissen zu kommen, die für beide Länder annehmbar und erprießlich seien. Ebenso wie die Londoner Verhandlungen, hätten auch die bevorstehenden Verhandlungen das Ziel, die Bestrebungen beider Länder durch wirtschaftliche und finanzielle Abmachungen aus der Sphäre der Politik herauszuheben. Dies würde auch die europäische Wirtschaft wieder erstarren lassen. Schwierigkeiten seien zu erwarten, doch hoffe er, daß die wahre Erkenntnis der beiderseitigen Interessen einen Erfolg der Verhandlungen herbeiführen werde. — Herriot teilte mit, daß die Arbeiten der Delegation am 2. Oktober im Handelsministerium unter dem Vorsitz Rinaldis ihren Anfang nehmen sollten, und schloß die Sitzung.

Belgische Besorgnisse.

Wie in Brüssel verlautet, hat die internationale Zollkommission eine Sitzung wegen

der augenblicklich unterbrochenen Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland gehalten. Das von Deutschland beanspruchte Meistbegünstigungsrecht würde verschiedene wichtige Zweige der belgischen Industrie in Gefahr bringen; diese Frage wird im nächsten Kabinettsrat sorgfältig erwogen werden.

50 Jahre Ständesamt.

(W) Am 1. Oktober waren 50 Jahre verflossen, seitdem das Ständeregister und die staatliche Geschlechtsformel in Preußen allgemein eingeführt wurde und das Amt des Ständesamtes im ganzen Lande seinen Anfang nahm. Der Minister des Innern betonte deshalb dem Amtlichen Preuss. Presseamt zufolge in einer Verfügung, er möchte den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne der Ständesamten zu gedenken, die teilweise in schwierigen Verhältnissen unter wenig günstigen Umständen ihres Amtes bis heute in Treue warteten.

Wiedereinführung der Brotkarte?

In einem Berliner Blatt war die Nachricht aufgetaucht, daß 80% der diesjährigen Ernte verborben seien. Diese Meldung wird von der Voss. Zeitung nach Erkundigungen an unterrichteter Stelle als übertrieben bezeichnet. Leider jedoch sei es Tatsache, daß die diesjährige Ernte kaum die Hälfte der vorjährigen betragen werde. Die Lage sei schwierig. Man zog bereits im Ernste die Wiedereinführung der Brotkarte in Erwägung. Auslandskäufe in großem Umfange würden notwendig werden. Sollten sich diese Käufe glatt bewerkstelligen lassen, dürfte die Wiedereinführung der Brotkarte nicht notwendig werden.

Skandalszenen in der Hamburger Bürgerschaft.

(W) Bei der Beratung eines sozialdemokratischen und kommunistischen Antrages in der Bürgerschaft kam es zu Skandalen. Von den Tribünen wurden Rufe mit der Aufschrift: „Wir buhlen kein Geld!“, „Wo bleiben die Erwerbslosen?“ in den Saal geworfen. Der Präsident unterbrach die Sitzung und ließ die Tribünen räumen. In der Pause nannte ein Kommunist den soz. Senator Krause „Lüner und Revolutionstriebe“, was eine ungeheure Erregung hervorrief, die sich erst legte, als der Präsident die Sitzung wieder eröffnete. Nach längerer erregter Debatte wurde der soz. Antrag angenommen, der kommunistische wurde abgelehnt.

Folgeschwerer Eisenbahnzusammenstoß im Mainzer Tunnel.

Auf den in einem Tunnel zwischen Haupt- und Südbahnhof Mainz infolge eines Defektes haltenden Baseler Schnellzug ist ein Personenzug aufgefahren. Der Zusammenstoß hat eine größere Anzahl von Toten und Verwundeten gefordert. Da die Bergungsarbeiten in dem Tunnel außerordentlich schwierig sind, so fehlen vorläufig noch Einzelheiten.

Zu dem Eisenbahnunglück im Tunnel zwischen dem Mainzer Hauptbahnhof und Mainz-Süd wird noch gemeldet, daß der Baseler Zug infolge Achsenbruchs im Tunnel liegen blieb. Bisher sind 6 Tote und 6 Schwere Verletzte festgestellt worden. Außerdem wurde eine Anzahl Personen leicht verletzt. 5 Eisenbahnwagen wurden bei dem Zusammenstoß ineinandergeknallt.

Nach bisher amtlich noch nicht bestätigten Meldungen soll die Zahl der Opfer 14 Tote und 20 Verwundete betragen.

Mißglücktes Dynamit-Attentat in Christiania.

(W) Gestern vormittag fand man im Keller des Justizministeriums in Christiania ein Paket, das etwa einen Kilo Dynamit enthielt. An dem Paket war eine Handschrift befestigt, von der ein Stück bereits abgekratzt war.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 2. Okt. (Verschiedenes.) Dem preussischen Staatsministerium liegt ein Gesetzentwurf vor, der die Möglichkeit schaffen soll, denjenigen Gemeinden, die nachweislich aus der Reichssteuerüberweisung wesentlich weniger erhalten, als ihr eigenes Einkommensteueraufkommen im Frieden gewesen ist, einen Zuschuss aus einem Ausgleichsfonds zu geben, wenn diese Gemeinden gleichzeitig sehr hohe Realsteuern zu erheben gezwungen sind. Allerdings knüpft sich die Ueberweisung der Zuschüsse an die Bedingung, daß die Kommunen dieselben Abbaumassnahmen durchführen, die Reich und Länder bereits durchgeführt haben.

(Zum westfälischen Arbeitsmarkt.) Für einzelne Berufsgruppen war in der verflochtenen Woche eine geringe Besserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für gelernte und teilweise auch für ungelernte Arbeitskräfte erkennbar. Den besser beschafften Industriezweigen und Einzelbetrieben stehen aber andererseits in starkem Maße noch solche mit schlechterem Beschäftigungsgrad gegenüber, so daß im ganzen beurteilt die Gesamtlage des Arbeitsmarktes keine sehr wesentliche Besserung erfahren hat. Der sehr unzulängliche Arbeitsmarkt gestaltet sich infolge der verschärften Abfahrts im Zusammenhang mit der allgemeinen Geldnot von Tag zu Tag kritischer. Zahlreiche Schichtanlagen sind auch in dieser Woche zur Einstellung von Festeinstellungen gezwungen. In der Landwirtschaft konnten weiter zahlreiche Vermittlungen getätigt werden. Vereinzelt bestand Nachfrage nach Arbeitskräften für die Kartoffelernte. Im Verhältnis zu den vorhandenen offenen Stellen für Schweizer blieb das Angebot weiter gering. Erheblicher Mangel besteht an gelernten Mädchen für die Landwirtschaft. Im Siegerländer Eisenbergbau haben einige größere Eisensteingruben den Betrieb wieder aufgenommen. Metallindustrie. Im Siegerland ist in der metallverarbeitenden Industrie eine geringe Besserung eingetreten. Die Schokoladen- und Zuckermaschinenindustrie im Bezirk Herford ist gut beschäftigt und für jugendliche Arbeitskräfte weiter aufnahmefähig. Der Kugelhülsen- und Kugelfabrikation konnte durch Vermittlung des öffentlichen Arbeitsnachweises in Gelsenkirchen eine größere Anzahl Arbeiterinnen zugeführt werden. Im Baugewerbe bestand Nachfrage hauptsächlich nach Maurern und Anstreichern.

Die drei Metallarbeiterverbände haben den Lohnvertrag mit dem Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller zum 1. Oktober gekündigt. Der Vorschlag des Arbeitgeberverbandes, auf Lohnverhandlungen angesichts der Wirtschaftslage zu verzichten und die Kündigung zurückzuziehen, wurde abgelehnt.

Die Erhebung der Reichseinkommensteuer wird ab 1. Oktober nicht mehr von den Stadt- und Amtsämtern des Kreises Hamm, sondern von der Finanzkasse Hamm geschehen. In einer Bekanntmachung in heutiger Nummer weist das Finanzamt besonders darauf hin.

(Wer kennt den Toten?) Am 18. Sept. 1924 wurde in Bielefeld aus der Ruhe eine unbekannte männliche Leiche geborgen. Es handelt sich um eine Person im Alter von 40 bis 50 Jahren. Der Tote war bekleidet mit schwarzen Schnürschuhen, gestreifter Hose, schwarzem Rock, Einfaßhemd mit blauen Streifen und Leibriemen. Zweckdienliche Meldungen nimmt die Polizei entgegen.

Aus dem Berglammern Gemeinderat.

Berglammern, 2. Okt. Eine Gemeinderats-sitzung fand am Montag statt. Von den fünfzehn Mitgliedern fehlten die Herren Varenberg und Dröge. Bei Punkt 1 gab der Amtmann den Bericht über die Verhandlungen der Baukommission über den Umbau in der Schillerstraße. Die Gemeindevertretung beschloß, in diese Straße Zentralheizung einzubauen, ferner soll die vorgesehene Kellerwohnung fertiggestellt und das Dachgeschoss zu einer Fünfzimmer- und zwei Dreizimmerwohnungen ausgebaut werden. Die Wohnungen sollen zur Unterbringung von Kesselfahrern dienen. Die Herstellung der Zentralheizung wurde der Firma Wollmer und Mangatz übertragen. Die Kosten dafür stellen sich auf etwa 5000 Mark. Zweck Anlage der Verbindung mit dem Wasserleitungsnetz von der Landwehrstraße zur Schillerstraße soll mit den Anliegern verhandelt werden. Ein Antrag des Herrn Varenberg auf Genehmigung einer Verleumdung der Hausfluchtlinie an der Kaiserstraße wurde zurückgestellt. Eine Anfrage des Herrn Weß, wie es mit der Zangriffnahme des von der Gemeindevertretung beschlossenen Wohnhausneubaus stehe, wurde von dem Amtmann dahin gehend beantwortet, daß aus der Hauszinssteuer vorläufig keine Mittel zur Verfügung stehen. Auf eine Anfrage des Herrn Schumacher wegen Anschluß an den Verkehrsverein, der sich im Bereiche der Hamm-Ostfelder Bahn gebildet hat, erklärte der Amtmann, daß es zweckmäßig sei, wenn das Amt die Mitgliedschaft erwirbt, da mehrere Gemeinden des Amtes an den Fragen interessiert seien, die von dem betreffenden Verein bearbeitet würden. Wegen einer besseren Reinigung in Beleuchtung der Unterführung am Bahnhof Berglammern-Werne soll an die dafür in Frage kommenden Instanzen herangetreten werden. Auf Wunsch des Amtmanns wurde nun die Reihenfolge der Tagesordnung geändert und Punkt 5 derselben zunächst besprochen. Bei diesem handelt es sich um die Neuerrichtung der Entschädigung für den Gemeindevorsteher. Auf Vorschlag des Amtmanns soll anstelle der bisher üblichen prozentualen Entschädigung nach einer Gehaltsgruppe eine feste Summe gesetzt werden und zwar in Höhe von 3000 Mark jährlich, unter der Bedingung, daß darin alle entstehenden Unkosten für Dienstleistungen, Dienstwohnung usw. enthalten sind und keine Schenkungs-

kraft, wie sie in den anderen Gemeinden üblich ist, gefordert wird. Dem Vorschlag wurde ohne Widerspruch zugestimmt. Hierauf kam man zu Punkt 2 der Tagesordnung: Bewilligung von Mitteln für die amtlige Fürsorge. Hierfür waren im Etat 2500 Mark vorgesehen. Die Summe wurde auf 5250 Mark erhöht, unter der Bedingung, daß sämtliche Unterstützungsfälle von einer Kommission geprüft werden sollen. Als Mitglieder dieser Kommission wurden die Gemeindevertreter Frau Trampe und Herr Weß bestimmt. Unter Punkt 3 stand ein Antrag Bethel auf Gewährung einer Beihilfe zur Beratung. Es wurden 75 Mark bewilligt. Der unter Punkt 4 zur Verhandlung stehende Vertrag zwischen der Gemeinde, Zeche Grimberg und Kartoffelhändlern zwecks Lieferung von Entleerungskartoffeln wurde gutgeheißen. Unter Punkt 6: Nachkommende einige Sachen, brachte der Vorsteher noch einen Antrag des Ortsausschusses für Jugendpflege zur Beratung. In dem Antrag bittet der Ausschuss um einen Zuschuß für einen demnächst stattfindenden Sport- und Spielplatzverbot und um Niederlegung von Steuern. Dem Antrag wurde zugestimmt und 100 Mark bewilligt. Zum Schluß wurde der kürzlich gebildeten freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zur Anschaffung einer fahrbaren Krankenbahn ein Betrag von 320 Mark bewilligt.

Berglammern, 2. Okt. (Unfälle.) Am Sonntag verunglückte im Kesselfabrikbetrieb des Schichtes Grimberg der Arbeiter A. Arndt. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß sich seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus in Kamen erforderlich machte. — Am Montag verunglückte der Bauer G. Sauter im Revier 6 durch Steinfall aus dem Hangenden tödlich. Die Reparaturbauer H. Kramer und G. Burmann kamen mit leichtenen Fußverletzungen davon.

Lünen, 2. Okt. Ein schweres Bootsunfall. Dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich am Sonntag nachmittag gegen 5.30 Uhr an der Lippe-Schleuse in der Nähe der Eisenhütte Westfalia, Westmar, ereignet. Ein mit den Geschwistern Bischof und einem Herrn Schwarz besetztes Boot geriet in die dortige starke Strömung und wurde gegen die Schleuse geschleudert. Das Boot kenterte und die drei Insassen wurden in die Tiefe gestürzt. Während es Herrn Schwarz gelang, sich und Frau Bischof zu retten, versank der 19-jährige Bruder Herbert in den Fluten und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Lünen, 2. Okt. Eisenbahnräuber haben in der Nacht auf dem Bahnhof Lünen-Süd drei Kofferboxen erbrochen und u. a. einen neuen Reiseforb, in dem die gestohlenen Sachen verpackt hatten, entwendet. Allen Anschein nach haben sie den gestohlenen Reiseforb auf einem ebenfalls mitgenommenen neuen ungeführten vierköpfigen Sandwagen weitertransportiert. Personen, welche vielleicht Angaben über diesen Transport oder sonst Verdächtigungen machen können, wollen sich an die Kriminalpolizei in Lünen wenden. Hohe Belohnung zugesichert.

Horfmar, 2. Okt. (Schadenfeuer.) Montagabend gegen 7 Uhr verbrannte die Dampfsirene der Zeche Preußen Feuer. In der Schürne des Landwirts Stodde in Dorfmar war Feuer ausgebrochen, das in den Korn- und Heubereichen rasche Nahrung fand. Die Feuerwehr der Zeche Preußen rückte mit 3 Schläuchen an und hielt das Wohnhaus solange kalt, bis die Einwohner und das Mobiliar in Sicherheit gebracht waren. Die Gebäulichkeiten brannten total nieder. Die Einwohner aus Dorfmar und den umliegenden Gemeinden waren in Massen herbeigeeilt.

Dortmund, 1. Okt. Bei den Verhandlungen der westfälisch-lippischen Uhrmacher und Goldschmiede, die hier tagten, wurde eine Entschädigung angenommen, in der u. a. zur Sicherstellung der Tragbarkeit der Lasten der Wiedergutmachung die bestehenden Erschwerungen der Gefährdung beseitigt und die vorhandenen unproduktiven Belastungen aufgegeben werden. Vor allem wurde gefordert eine wesentliche Vereinfachung des Steuerwesens und eine Verminderung der Steuerlasten, besonders Aufhebung der Luxussteuererhebung und des nicht minder zeitgemäßen Gesetzes über den Verkehr mit Edelmetallen, endlich aber die Beseitigung der noch immer bestehenden Einfuhrbeschränkungen für ausländische Uhren und der Preistreibeinverordnung.

Dortmund, 1. Okt. (Schwurgericht.) Die erste Verhandlung richtete sich gegen den 1898 in Königsborn geborenen Bergmann Ewald Schwarzer in Derne wegen versuchten Totschlages. Das Schwurgericht erkannte wegen versuchten Totschlages auf acht Monate Gefängnis gegen Schwarzer. 11 Tage Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

(W) Dortmund, 1. Okt. (Verschiedenes.) Die Industrie- und Handelskammer teilt mit: Die Verlegung der Abteilung für Zölle und Verbrauchsabgaben des Landesfinanzamtes Düsseldorf von Elberfeld nach Düsseldorf, Arminienstraße 4, ist am 27. Sept. erfolgt. Die Abteilung ist in Düsseldorf unter dem Fernsprechnummern 8093 und 5235 zu erreichen. — An der Haltestelle Rolandstraße erfolgte ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk. Während der Fuhrmann einige Besorgungen machte, gingen die Pferde durch und rissen die Vordrinne herunter gegen die Straßenbahn. Der Zusammenstoß erfolgte mit großer Wucht. Ein Pferd wurde schwer verletzt. Der Motorwagen erhielt schwere Beschädigungen. Zum Glück wurde von den Fahrgästen der Straßenbahn niemand verletzt.

Bradel, 1. Okt. (Neubau des Solbades.) Die Benutzung des Solbades Schleswig bei Bradel ist in diesem Jahre erheblich größer, als in einem der letzten Jahrzehnte. Aus diesem Grunde ist das Bad noch bis zum 15. Oktober geöffnet. Täglich werden

nach 90 bis 100 Bäder verabfolgt. Die Verwaltungen der Zeche beabsichtigen, im Laufe dieses Winters ein vollständig neues Badehaus zu errichten. Zurzeit sind 12 Baderellen vorhanden. Die Zahl der Bäder soll auf etwa 50 erhöht werden. Sofort nach Schluß der Baderzeit soll das bisherige Badehaus abgebrochen und mit dem Neubau sofort begonnen werden. In dem Neubau werden mehrere Baderäume und Baderhallen errichtet. Auch sollen größere Restaurationsräume geschaffen werden.

Höchten, 1. Okt. (Schwerer Unglücksfall.) Am vergangenen Sonnabend erlitt der Bergmann H. Möllmann von hier bei einer Sprengarbeit schwere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Ein Bein mußte amputiert werden.

Böckum, 1. Okt. Für die nächste Stadtschulverordnetenversammlung hat die kommunale Fraktion einen Antrag eingebracht, der die Einführung der russischen Sprache in allen Volksschulen und höheren Lehranstalten der Stadt fordert.

Gerne, 30. Sept. (Gefährliche Schieberei.) In dem Gasthof Sassenhof schimpfte ein Arbeiter in Gegenwart von vier Magistratsbeamten auf die städtische Beamenschaft. Die Beamten ließen sich das nicht gefallen. Der Arbeiter soll auch einige Ohrfeigen abbekommen haben. Der Arbeiter ging hinaus, lehnte bald wieder zurück und gab von der Tür aus drei Schüsse auf die Beamten ab. Ein Stadtschreiber und ein Oberstadtschreiber wurden getroffen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter flüchtete, konnte aber am Bahnhof von dem Wirt festgenommen werden.

Weddinghausen, 30. Sept. Der Oberrentmeister Hellmer von der staatlichen Kreisstelle wurde unter dem Verdacht der Unterschlagung im Amte verhaftet. Die veruntreuten Summen werden auf über 100 000 Goldmark geschätzt.

Die Industrie und Handelskammern gegen die Finanzgebarung der Gemeinden.

(W) Essen, 1. Okt. Die Vollversammlung der Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederrheinischen Industriegebietes beschloß, sich erneut mit den Fragen der Gewerbesteuer und der Finanzgebarung der Gemeinden. Nach eingehender Erörterung dieser Fragen wurde folgende Entschädigung angenommen: Die in Essen tagende Vereinigung der niederrheinischen Industrie- und Handelskammern, sowie die großen wirtschaftlichen Verbände des rheinisch-westfälischen Industriegebietes sehen die Möglichkeit, die Wirtschaft des Westens wieder in Gang zu bringen, nur gegeben, wenn die auf ihr ruhenden öffentlichen Lasten wesentlich gemildert werden. Sie begrüßen die Tatsache, daß die preussische Staatsregierung bereit ist, der gemeinsamen Vorstellung folgend, jetzt einen Ausgleich zugunsten der hinsichtlich der Reichssteuerüberweisungen im Verhältnis zum Friedensaufkommen aus den Einkommenssteuerausfällen leicht gestellten Gemeinden zu schaffen und auch im besetzten Gebiete die Wirkung der Abbaueinordnung und des Sperrgesetzes herbeizuführen. Sie richtet an die Gemeinden des Westens das dringende Ersuchen, ihrerseits der schwierigen Lage der in ihrer Betriebskraft bedrängten Wirtschaft Rechnung zu tragen. Die Solidarität der Lebensinteressen der Gemeinden und der Wirtschaft wäre nicht offensichtlich wie gegenwärtig. Ebenso wie die Wirtschaft davon durchdrungen ist, daß sie unter größten Opfern die Arbeitsfähigkeit der Gemeinden aufrecht zu erhalten hat, müssen die Gemeinden erkennen, daß die heutige Ueberlastung der Betriebe nicht bestehen bleibt. Die Wirtschaft erwartet deshalb von den verantwortlichen kommunalen Vertretungen der Magistrats- und Stadtverordneten und der Gemeindevertreter, daß sie alles tun, was zur Entlastung der Gemeinden beizutragen ist, damit die Betriebe zur Herstellung ihrer Arbeitsfähigkeit schnellstens von allen überflüssigen Belastungen befreit werden. Die Wirtschaft erwartet aber auch von der Volksvertretung, daß sie den Gemeinden nicht immer neue Aufgaben überweist, die nur neue Kosten verursachen.

Ein Doppelmordprozess vor den Geschworenen.

Essen, 1. Okt. Vor dem Essener Schwurgericht begann Montag der große Doppelmordprozess Müller, der zahlreiche Besucher angelockt hatte. Das Verbrechen, das hier zur Verhandlung steht, liegt nahezu einzig in den Annalen der Essener Kriminalgeschichte da. Dem Angeklagten, einen jungen Mann in den zwanziger Jahren, wird von allen beteiligten Stellen hohe Missetat nachgesagt. Ihm wird nach der Anklageschrift zur Last gelegt, im April d. Js. erst seinen Vater und kurz hinterher die eigene Mutter durch Gift vergiftet zu haben, um sich in den Besitz des väterlichen Geschäftes setzen zu können, das nach einer beabsichtigten Willensänderung der Eltern aber erst nach einer Reihe von Jahren in seine Hände übergehen sollte. Die Anklageschrift hebt hervor, daß sich der Angeklagte als ein ausgezeichnete Schüler eines Essener Gymnasiums erwiesen hätte, daß ihm aber der Dämon der Leidenschaft seine Seele vergiftet habe. Ein Mädchen habe seinen Weg gekreuzt und dieses Mädchen sei sein Verhängnis geworden. Anläßlich eines Unfalles, den er bei einer Autofahrt erlitten und der seine Ueberführung in die städtischen Krankenanstalten erforderlich gemacht habe, habe er eine kranken-schwester kennen gelernt, die er zu heiraten gedachte. Do der baldigen Heirat jedoch Schwierigkeiten entgegenstanden, habe er zum Gift, zum Sublimat gegriffen und erst den Vater und unmittelbar darauf auch die Mutter be-

seitigt. — Fast der ganze erste Tag des Prozesses wurde durch die Vernehmung des Angeklagten ausgefüllt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er mit lauter Stimme, die Tat nicht begangen zu haben. Auf diese Aussage, erklärte er auch während des ganzen restlichen Teiles seiner Vernehmung. Mit der Vernehmung des umfangreichen Beugenapparates wurde am Dienstag begonnen.

Auch der zweite Verhandlungstag im Giftmordprozess Müller war von einem ungeheuren Andrang des Publikums begleitet. Unter den Zeugen befindet sich auch die Braut des Angeklagten, die ehemalige Schwester Mannmann, ein kleines zierliches Fräulein. Diese Zeugin verweigert aber im Laufe der Verhandlung die Aussage und wird darauf wieder entlassen. Als erster Zeuge wurde der Kriminalassistent Henke vernommen, der über die Vorgänge während der Untersuchung aussagen soll. Eine wichtige Rolle in dem Prozess spielt nämlich der Mülleimer, in dem das tödlich wirkende Sublimat enthalten hat. Das Fräulein steht auf dem Gerichtstisch, der Kopf befindet sich noch darin. Nach den weiteren Befragungen des Zeugen fragte der Vorsitzende den Angeklagten, ob er dieses Fräulein in den Mülleimer geworfen habe. Der Angeklagte bestritt das ganz entschieden. Er habe keine Unachtsamkeit dabei, wie dieses Fräulein in den Mülleimer gekommen sei. Der Angeklagte gibt sodann eine ausführliche Schilderung seines Familienlebens, der zu entnehmen ist, daß zwischen den Eheleuten Müller Differenzen bestanden, die nach den Angaben des Angeklagten darauf zurückzuführen sind, daß der verstorbene Herr Müller seine Frau zu kurz mit dem Hausstande hielt. Des weiteren haben Eifersuchtszweifel das unerfreuliche Familienverhältnis noch vermehrt. Weiter wurden Briefe des Angeklagten an die Braut verlesen, aus denen das Gericht Unachtsamkeiten finden will für die Verurteilung der Tat. Der junge Müller wollte nämlich nicht eher zur Verlobung schreiten, bis der Vater gestorben sei. Aus einigen Stellen, die dem Gericht verständig erscheinen, will man den Schluß ziehen, daß Müller schon in diesen Briefen den Tod des Vaters vorausgesagt habe. Der Angeklagte bestritt es aber, diesen verhängnisvollen Stellen ein harmloses Mäntelchen anzuhängen. Es wurden dann weiter der Untersuchungsrichter Stern und der praktische Arzt Dr. Renoldi vernommen. Dr. Renoldi wurde an dem fraglichen Morgen, als Frau Müller mit schweren Vergiftungserscheinungen in sein Krankenhaus wurde, von einem Frau Kovvigs herbeigeholt. Der Arzt stellte sofort die Vergiftungserscheinungen fest und bemühte sich darum, ein Krankenauto herbeizuschaffen, um die Kranke nach dem Krankenhaus transportieren zu lassen. Die Herbeischaffung des Krankenautos war mit Schwierigkeiten verknüpft, so daß der Arzt den Versuch unternahm, durch Injektionen die Herz-tätigkeit zu beleben. Diese Versuche mißlangten aber. Als der Arzt nach kurzer Abwesenheit wieder zurückkam, war Frau Müller bereits tot. Der junge Müller fragte den Arzt, welche Folgen die Vergiftung wohl haben könnten und ob es möglich sei, die Beerdigung vornehmen zu lassen. Dr. Renoldi hatte ihm darauf gesagt, daß er darüber nichts sagen könne, da man nicht wisse, ob der Staatsanwalt ein Schreiben würde. Im weiteren Verlauf der Unterredung zwischen Müller und dem Arzt soll der Angeklagte den Wunsch geäußert haben, die Todesursache: Vergiftung von dem Totenschein fortzulassen. Dieses Ansuchen lehnte der Arzt ab. Nach den Aussagen Dr. Renoldis wurde die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen.

Remscheid, 26. Sept. (Mäuerischer Mordfall.) In der Nordstraße wurde ein Mann von einigen Burken überfallen. Er mißhandelte ihn und beraubte ihn eines Betrages von 100 Mark. Der Überfallene hatte ein Pferd verkauft und trug den Kaufbetrag bei sich. Vermutlich war die Tat den Tätern bekannt.

Wesert, 23. Sept. Einem großen Fabrikanten zum Schaden einer tiefen Schloßfabrik schenkt die Polizei auf die Spur gekommen zu sein. Es nahm abends in Langenberg und Dorf-Emscher Hausdurchsuchungen vor. Die Untersuchung erstreckte sich auf 6 Personen, die zum Teil auswärts wohnen.

Ruchen ist billig

und doch von großem Nährwert, wenn er nach Dr. Oetkers-Rezepten gebacken wird. Man versuche

Apfelfuchen sehr fein

125 g Margarine a Pf. 0,60	M. 0,15
125 g Zucker a Pf. 0,40	M. 0,10
3 Eier a 0,12	M. 0,03
200 g Weizenmehl a Pf. 0,20	M. 0,04
1 Päckchen von Dr. Oetkers' Backin	M. 0,05
1/2 - 1 Liter Milch a Liter 0,22	M. 0,11
750 g (1 1/2 Pf.) geschälte Äpfel	M. 0,12

Zubereitung. Butter und Zucker rührt man schaumig und fügt nach und nach das Eiweiß hinzu. Man rührt das Mehl und soviel kalte Milch hinzu, bis man einen glatten Teig bekommt. Zuletzt rührt man das Backin unter die Masse und füllt diese in eine gefettete Springform, darauf belegt man den Teig mit geschälten und in 6 Stücke geschnittenen Äpfeln, bestreut mit Zucker und backt ihn etwa 1 1/2 Stunden. — An Stelle der Äpfel kann man auch mit durchgeschüttelten, entsteinten Zwetschen belegen.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, durch Postkarte gratis und franko von Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Tag des Pro-
nung des An-
frage des An-
ngen habe, er-
die Tat nicht
Auslage, be-
ngen resümi-
nt der Bericht
apparates wurde
tagst im Gist-
nem ungeheuren
et. Unter den
Brau des
Schweizer
schweizer
rt aber im
us erster Be-
te vernommen
der Rück-
wichtige, Noll-
Müllermer
en gefunden
Sublimat ent-
t auf dem Ge-
sch noch darin,
ich des Beugen
gefragten, ob er
einer geworfen
das ganz ent-
schneide dafür,
Müllermer
gebt sodann ein
Familienleben
schen, die Ehe-
anden, die nach
darauf zurück-
ene Herr Müller
Hausbaltigkeit
Erforschung
altius noch ver-
des Angeklag-
aus denen das
will für die Be-
Müller wollte
ng schreiben, bis
einigen Stellen
erscheinen, will
Müller schon in
Baters vor-
geklagte verheiratet
stellen ein harm-
Es wurden dann
Stern und da
vernommen. De-
hen Morgen, all-
bergriffungserfolg
wurde, von ein
Der Arzt stellt
lungen fest und
infenauto herbei-
dem Kranken-
Die Geheir-
ur mit Schwelger
Arzt den Ver-
tionen die Ge-
erliche mitplanen
rger Abwesenheit
Müller bereit
den Arzt, welche
haben können
bügung vornehmen
ihm darauf ge-
fagen könne, da
taatsanwalt ein
Verlauf der Un-
dem Arzt soll
geklagt haben,
ung von dem
dieses Anfinnen
en Aussagen Er-
für kurze Zeit
änderlicher Heber
wurde ein Mann
fallen. Er
erlaubten ihm
art. Der Heber-
luft und trug den
utlich war dies
em großen Fabeln
hiesigen Schloß
die Spur gefom-
bends in Angen-
ausfuchungen ver-
auf 6 Personen
hnen.

billig
wert, wenn er nach
rezepten
versuche
sehr fein

M. 0.15
M. 0.30
M. 0.45
M. 0.60
M. 0.75
M. 0.90
M. 1.05
M. 1.20

führt man schaumig und
schon das Glas, das man
mit kaltem Wasser füllt,
um. Zuletzt füllt man
mit kaltem Wasser auf,
an den Teil mit dem ge-
n Apfelsin, bestrich den
tunde. — An Stelle der
chillanten, entzweiten
chen in den Geschloß
gratis und franko von
abrik, Biologische.

Quisburg, 1. Okt. Ein Riesenbetrug
ist von dem Besitzer einer kleinen Motorboot-
werft am Schwanenort, früheren Kraftwagen-
führer Biermann, verübt worden. Er hatte
schon im Frühjahr dieses Jahres einen gleichen
Betrug verübt, wofür er eine Gefängnisstrafe
erhielt. Nach seiner Entlassung aus dem Ge-
fängnis schwebte er einem hiesigen Ge-
schäftsmann ganz wie das erste Mal vor, daß
er auf dem hiesigen Güterbahnhof einen Wagon
Gerrovanadium, bekanntlich ein sehr wertvolles
Erz, das in der Stahlindustrie Verwen-
dung findet, stehlen habe. Der Käufer ging
mit Biermann zum Bahnhof, wo ihm ein mit
Erz beladener Wagon gezeigt wurde. Da-
mals ersah er, daß es sich um ein sehr wertvolles
Erz, noch dazu sehr stark mit
Erde vermengt, handelte. Diesmal gab Biermann sogar
an, größere Mengen von Ferrovanadium aus
einer Versteigerung der Regie erworben zu
haben. Er erhielt 90 000 Mark als Anzahl-
ung ausbezahlt, mit denen Biermann so-
fort verschwand. Mit ihm ist ein Ausländer
verschunden, der in die Angelegenheit ver-
wickelt scheint. Biermanns Aufenthalt konnte
noch nicht ermittelt werden, er soll ins Aus-
land geflüchtet sein.

**(W) Düsseldorf, 1. Okt. (Großer Dieb-
stahl in der Kunsthalle.)** In der städtischen
Kunsthalle wurde ein großer Diebstahl ausge-
führt. Die Diebe schnitten 8 der
wertvollsten Bilder aus den Rah-
men. Gestohlen wurden: Arnold Böcklin
„Brustbild der Kleopatra“, Moritz v. Schwind
„Räuber von Heilbronn“, Max Liebermann
„Kartoffelernte“, sowie Bilder von Knaus,
Bantier, Hagenleber, Buchholz, Marek. Zur
Ergreifung der Diebe bezog zur Wiedererlan-
gung der Gemälde setzte die Düsseldorf-
Polizei eine Belohnung von 20 000
Mark aus.

**! Köln, 25. Sept. Einen Schinderhannes-
freier** vollführten in der Nacht zum 30. Aug.
1922 junge Burken aus der Salzstraße
an den Bewohnern eines Hauses bei Wippen-
straße. Sie drangen mit vorgehaltener Waffe
auf die Bewohner ein, banden die Ueberfalle-
nen, zwei Männer, Frau und Tochter, an
Händen und Füßen und später an die Bett-
stelle fest. Dann gingen sie rauben. Alles,
was nicht mitgenommen werden konnte, wurde
mitgenommen. Einer Frau wurde sogar der
Tearing abgezogen. Das Große Schöffengericht
diktirte den beiden Banditen die ziem-
lich fühlbare Strafe von je 7 Jahren Zucht-
haus und 10 Jahren Ehrverlust für ihre
Schandtat zu.

**** Koblenz, 30. Sept. (Die Ständele bei
der Reichsvermögensverwaltung.)** Die Vor-
untersuchungen in der großen Ständeleffäre
bei der Reichsvermögensverwaltung und den
Bauämtern gehen ihrem Ende entgegen. Sie
haben für die Beteiligten außerordentliches Ver-
lastungsmaterial zutage gefördert und zeigen
so recht, wie die Not des Vaterlandes in der
Insolvenzzeit von gewissen Kreisen in skrupel-
loser Weise mißbraucht wurde. Die Kriminal-
polizei hatte bereits längst das umfangreiche Ver-
breiten beobachtet und schritt zur Verhaftung in
dem Augenblick, als die Hauptbeteiligten sich
nach dem Auslande in Sicherheit bringen
wollten. Sie heute ist noch keiner der Ver-
hafteten entlassen worden, obwohl hohe Kau-
tionen geboten wurden. Die Hauptverhand-
lung soll sich unmittelbar an die Vorunter-
suchungen anschließen.

Remscheid, 30. Sept. (Arm abgerissen.)
Ein Schiffer wollte mit einem Drahtseil das Schiff,
auf dem er beschäftigt war, festmachen, da der
Anker nicht hielt und das Fahrgest zum Treiben
gekommen war. Dabei kam der Mann so unglücklich
in die Schlinge des Drahtseils, daß ihm beim Zuziehen der Schlinge ein
Arm glatt abgerissen wurde.

**Düsseldorf (Hunsrück), 24. Sept. (Ein
schreckliches Verbrechen.)** In einem unbewach-
ten Augenblick wurde dem 1½-jährigen unehelichen
Kinde der Elisabeth Kleinschnitt, das in der
Wiese lag, Giftessenz in den Mund ge-
schüttet, ein Bündel Glas in den Mund ge-
steckt und dieses angezündet. Das Kind lebt
noch, jedoch stellte der Arzt schwere innere
Verwundungen fest. Die Polizei hat sich so-
fort an Ort und Stelle begeben, um den Tat-
bestand festzustellen. Der Täter öffnete in
der Zeit, als die Mutter des Kindes im Stalle
beschäftigt war, eigenmächtig die verschlossene
Tür, um das Verbrechen auszuführen. Der
Vater des Kindes, Adam Klingels, und des-
sen Ehefrau wurden verhaftet und in Unter-
suchungshaft gebracht, da beide dringend ver-
dächtig sind, das Verbrechen verübt zu
haben.

**Bonnheim (Hunsrück), 25. Sept. (Beim
Schneisenfischen verunglückt.)** In einem Garten
vergüßte sich 2 Brüder mit Schneisenfischen.
Als sich der eine bückte, um eine zur Erde ge-
fallene Angel aufzuheben, entlud sich der
Floßbock. Die Angel drang ihm mitten in
den Kopf, jedoch der Angehörige litt tot
war.

**! Frankfurt, 29. Sept. Einen durchschla-
genden Erfolg** hatte ein interessanter Versuch,
der „Ratten- und Mäuseplage“ in den
großen Kellerräumen der städtischen Markt-
hallen Herr zu werden. Trotz aller Belästig-
ungsverfüge wimmelte es in diesen gewal-
tigen, mit Lebensmitteln aller Art dichtgefüll-
ten Räumen unermindert von allerlei Unge-
ziefer. Man dichtete jetzt sämtliche Räume ab
und ließ durch besonders geschulte und mit
Basismasken versehene Personen in den Kellern
Bausäurepräparate auslegen, die sofort schwere
Giftwirkungen entwickelten. Schon nach einer
halben Stunde waren alle in der Tiefe sich
aufhaltenden Tiere getötet. Die Abkühlung
der Keller wurde erst am anderen Tage auf-
gehoben. Das Ergebnis entsprach den Er-
wartungen. Die Räume waren ungeheuerfrei.
Das tote Getier wurde gesammelt und dem
Schäferhaufen übergeben. Auf diese Weise
beugte man einer Pestgefahr vor.

Das „Kriegsverbot“ von Genf.
Die Völkerverversammlung in Genf hat,
wie es in dem betreffenden Bericht heißt, für den
Völkervertrag über die Sicherheiten, das Schieds-
gerichtsverfahren und die Verhütung eines Systems
aufgestellt, welches einem Kriegsverbot gleich-
kommt. Wer einen Schiedspruch abweist und
einen Krieg beginnt, wird mit Sanktionen be-
straft werden. Es fehlt nur noch der Zusatz,
daß den Kriegsverbrechern die Verachtung der
Kulturwelt treffen soll. Das klinge sehr schön,
nur ist die Frage, ob der Kriegsverbot sich
etwas daraus macht.

In allen Staaten gibt es Strafgesehbücher,
welche Verbrechen mit schweren Strafen be-
drohen. Aber daß dadurch die Straftaten aus
der Welt geschafft worden wären, kann man
leider nicht sagen, nicht einmal, daß die ange-
drohte strenge Ahndung ihre Anzahl vermindert
hätte. Ein frevelhaft herausgebrochener Krieg
ist zweifellos auch ein Verbrechen, aber es ist
zu besorgen, daß das Strafgesehbuch des Völ-
kerbundes gegen raufstürmige Staaten nicht an-
ders wirken wird, als der Strafbuch der Ju-
stiz gegen einzelne Tölpel. Denn die Zahl
derjenigen Staaten, die keine Wünsche haben,
die sie unter allen Umständen mit den ihnen
zu Gebote stehenden militärischen Machtmitteln
durchsetzen möchten, ist sehr klein oder sie
müssen, wie Deutschland und Österreich, keine
nennenswerten Machtmittel besitzen. Seit dem
Weltkriege hat sich ja auch hinlänglich gezeigt,
daß die Schen vor einem Blutvergießen durch
die Schreden des großen Krieges nicht ver-
ringert ist.

Ein Verbot an einen Staat, seine Lebens-
interessen wahr zu nehmen, ist ein Unding, denn
die Geschichte aller Zeiten bietet Beispiele genug,
in denen nicht allein die Herrschsucht oder die
Ländergier, sondern auch die Notwendigkeit zum
Kriege geführt haben. Und solche Notwendig-
keiten können mehr aus wirtschaftlichen, als
aus politischen Gründen früher wieder kommen,
als jemand denkt. Die „Sieger“ in Paris
haben ja 1919 genug Staaten geschaffen, deren
Bestand unhaltbar ist. Der Krieg der Türkei
gegen Griechenland war der erste gelungene
Versuch, unerträgliche Fesseln zu zerbrechen.
Wegen die Dinge im nahen Orient für eine Ent-
scheidung über Krieg und Frieden schon zuver-
genug, so sind sie im fernsten Osten gar nicht
zu übersehen. Die Japaner haben seinerzeit
den Krieg in China weniger aus Eroberungs-
lust heraus begonnen, als aus der Notwendig-
keit, den wachsenden Millionen ihrer Bevöl-
kerung Nahrung zu verschaffen, die ihnen auf
den heimischen Inseln fehlte. Selbst wenn Ja-
pan den Völkervertrag in Genf unterschreibt, so
geht auch in Zukunft die Lebensnotwendigkeit
über das geschriebene Wort hinaus. Und so
wird es mehr oder weniger überall sein.

**Minister Boelck über die
Förderung des Chorgesanges.**
Der preussische Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung hat soeben zur Aus-
führung der Denkschrift über die gesamte Mu-
sikpflege in Schule und Volk einen Erlaß
über die Förderung des Chorgesanges an die
Oberpräsidenten herausgegeben, dem der Amt-
liche preussische Pressedienst folgende Bestim-
mungen entnimmt: Im Eingang des Erlasses stellt
der Minister fest, daß der Chorgesang in
Stadt und Land eifrig Förderung ge-
funden hat. In den ihm zugewandten Berich-
ten konnte festgestellt werden, daß die meisten
Chorvereine die durch Krieg und Nachkriegszeit
entstandene Schäden bezüglich ihrer Mit-
gliederzahl wie auch ihrer künstlerischen Lei-
stungsfähigkeit beseitigt haben, und daß eine
Belebung der Vereinsbestrebungen beobachtet
werden konnte. Auf Grund der übereinstim-
menden Berichte, in denen auch wiederholt auf
den organischen Zusammenhang des Chorgesanges
mit der Entwicklung des Chorgesanges hin-
gewiesen wurde, läßt sich erkennen, daß zum
Unterschiede von den größeren Städten, wo der
Chorgesang in den vorhandenen Fach-
dirigenten seine natürliche Stütze
findet, das Land unmittelbar auf die
Vereinsarbeit als Träger der musikalischen
Volksbildung angewiesen ist. Deshalb sollen
möglichst an Orten, in denen es an geeigneten
Dirigenten fehlt, solche Lehrer berufen werden,
die die Befähigung zur Leitung von Chorver-
einen besitzen.

In verschiedenen Provinzen haben sich be-
sonders die Kreisverbände diesem Ziel
ihrer Aufgabe mit Eifer gewidmet. So sind
von einzelnen Kreisverbänden Schül-
erchorer seite veranlaßt worden, an denen
sich zahlreiche Schüler-Chöre eines
Kreises beteiligen und zu denen
auch die Lehrer, deren Klassen nicht mitfassen,
eingeladen waren, um zu sehen und zu hören,
zu vergleichen und zu lernen. Eine Verbin-
dung solcher Schüler-Chöre mit den Ge-
samtdarstellungen der Männer- und ge-
mischten Chörevereine kann den Vor-
tragsfolgen erwünschte Abwechslung und ge-
samtliche weitere Anregung bieten. In einigen
Provinzen werden von Gesangslehrern die aus
der Volks- und Mädchenmittelschule ent-
lassenen Knaben und Mädchen in Gesangsabtei-
lungen weiter gefördert, und es wird so auch
in der reifen Jugend die Liebe zum Gesang und
zum Volkslied nachgehalten. Zur Unter-
stützung dieser Bestrebungen werden häufig Mit-
tel aus dem staatlichen Jugendpflegefonds be-
willingt.

Bei dem Bestreben, einererspaltung
rung des Chorgesanges entgegenzutreten
und den Anstoß an die zentralen Sängerkreise
zu fördern, wird immer zu berücksichtigen sein,
daß der Antrieß zur Gründung der meisten
Chöre dem Geselligkeitsstriebe, dem
religiösen Gefühl oder dem politischen
Zusammengehörigkeitsgefühl zu-
zuführen ist. Die Musik dient diesen Vereinen
als das natürlichste und unmittelbarste Mittel
der zwanglosen Ausprägung. Das Volk-

**Nied findet gerade in Vereinen, in denen der
Gesang als stärkster Ausdruck eines religiösen,
politischen oder geselligen Einheitsbewußt-
seins gewertet wird, seine eigentliche Heimat.**
Die unwürdige, anspruchslose, elementare
Freude am schönen Singen trägt in der Haupt-
sache zur Erhaltung des Volksliedes bei, das als
Ansporn zur Heimatliebe, Stillschaltung, Taten-
lust und Schaffensfreude zu wirken ist.

Zur weiteren Förderung des heimatischen
Volksliedes werden in nächster Zeit Land-
schaftliche Niederbühnen entstehen, die
unter Förderung des Ministers vom Verband
deutscher Vereine für Volksbunde und von der
Preussischen Volksliedkommission herausgegeben
werden. Weiter hat der Minister die Kom-
mission für das deutsche Volksliedbuch ersucht,
ein Volksliedbuch für die Jugend
herauszugeben, das ebenfalls demnächst er-
scheinen wird. Da die anregenden Wirkungen,
die vom Wettsingen früher mitunter aus-
gingen, erschöpft sind und das Wettlingen meist
nur zu äußerlichen, virtuosenhaften Kraftent-
faltungen führt, so muß eine staatliche Un-
terstützung von Wettbewerben unbedingt
abgelehnt werden. Den Bestrebungen der
Chorvereine, für ihre Veranstaltungen auf
Grund des Artikels 2, Paragraph 2, Nr. 7,
der Reichsverfassung über die Bergstei-
gungssteuer Befreiung von der Lust-
barkeitssteuer zu erlangen, hat der Mi-
nister weitestgehendes Entgegenkommen gezeigt.
Dies ist in der Erwartung geschehen, daß die
Vereine stets bestrebt sein werden, zum Wohle
der Allgemeinheit die Ziele ernster Kunstpflege
und wahrer Volksbildung zu verfolgen. Der
Minister spricht in diesem Zusammenhang die
Erwartung aus, daß auch die örtlichen Stellen
ernste künstlerische Einzelveranstaltungen durch
Steuererleichterungen oder Befreiungen unter-
stützen. In einzelnen Provinzen haben Chor-
vereine auch eine reiche karitative Mit-
arbeit durch Gesangsdarstellungen in Kran-
kenhäusern, Altersheimen und Gefängnissen
entfalten. Auch Konzerte auf öffentlichen Plätzen
sind durch Chorvereine vielfach veranstaltet wor-
den. Diese der allgemeinen Volksbildung dien-
ende Tätigkeit soll künftig von den beteiligten
behördlichen Stellen ganz besonders aufmerksam
verfolgt und gefördert werden.

Kleine Nachrichten.
Die Reichsregierung hat am Dienstag die
erste Rate von 14 Millionen Gold-
mark für Reparationsleistungen bezahlt.
Die Völkerverbände haben beschlossen,
über das deutsche Memorandum wegen des
Eintritts Deutschlands in den
Völkerverbund eine Verständigung herbeizu-
führen.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß die De-
putiertenkammer die Wahl des augenblick-
lich in Berlin befindlichen Generals Calles
zum Präsidenten mit sämtlichen gegen
eine Stimme bestätigt und den Präsidenten
durch Telegramm nach Berlin hiervon benach-
richtigt hat.

Bereinsnachrichten.
**Wasserkurl, 2. Okt. (Kreiskrieger-
Verband Hamm.)** Der Delegiertentag des
Kreiskriegerverbandes findet am Sonntag, den
5. Oktober, morgens 11.30 Uhr beginnend, im
Lokale Schulze-Kemminghausen statt. Es findet
ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Die-
jenigen, die daran teilnehmen wollen, können
sich noch schriftlich oder telefonisch unter
Kamen Nr. 23 anmelden, besgl. nimmt Kamerad
Heinrich Scheer, Wasserkurl, Anmeldungen ent-
gegen. Da der Wirt natürlich die Zahl der
Teilnehmer frühzeitig wissen muß, ist umgehende
Anmeldung unbedingt erforderlich. — Mit dem
Delegiertentag verbindet der Krieger- und Land-
wehr-Verein Wasserkurl die Enthüllung
seines Ehrenmales für die im Welt-
kriege gefallenen Kameraden unter Teilnahme
aller Delegierten der benachbarten Krieger-
vereine und sämtlicher Vereine der Gemeinde.
Es ist den gefallenen Heiden ein Denkmal er-
richtet worden, das der Stolz unseres kleinen
Dorfes sein wird.

Zahrmärkte.
Abhaltung der Abkäufer.
A. Bedenke, Bramm, B. — Meckert.
M. — Gram- und Meckert. P. — Meckert.
Schw. — Schönmacher. T. — Weg.

Sonntag, 5. Okt.: Erwitte A.
Montag, 6. Okt.: Dortmund u. Hagen Schlachtb.,
Herbede B. P. Schw., Wattenfeld Minib.,
P. Schw., Obermarsberg A. Minib., Schw.
Dienstag, 7. Okt.: Hagen B., Willebed A. B.,
Bottrop B., Buer B., Einigerloh A., Gäch-
torf B., Weiserholt A. B., Biren B., Hövel-
hof A. B. P., Minden A., Söyter und
Korhey A. B. P. Schw., Neuenheerle B.
Schw., Berleburg A. B. Dst., Warburg A.,
Semmerde A., Kassel Minib., Schw., Rote-
mühle Minib., Schw., Obermarsberg A., Schmal-
enberg Minib.
Mittwoch, 8. Okt.: Glädd B., Jfelhorst B.
P. Schw., Meßchede Schale.
Donnerstag, 9. Okt.: Dengerich A. B. Dant,
Hohne A. B., Bloth 2 A. Minib., Schw.,
Dortmund Juchf., Kassel, Herdorf A. Herne
Minib., P. Schw., Rippstadt A. B., Marien
Minib., P. Schw.
Freitag, 10. Okt.: Eidel Schw., Krange B. P.,
Reunkirchen (Bez. Arnberg) A. Minib., Schw.

Tabletten
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Kant und die Preussische Klassenlotterie.
Ist das Lotteriespiel unmoralisch?
Unbedingt in den Fällen, in denen jemand
über seine Verhältnisse am Spiel teil-
nimmt. Wenn aber die Spielbeteiligung mit Maß
geschieht, so kann darin etwas Unmoralisches
nicht erodiert werden. Denn, was ist das
maßvolle Spiel anderes als eine Hoffnung,
nämlich die Hoffnung, unter Abkürzung des
weiten dornenvollen Weges zur Erlangung
möglicher Erleichterung der Lebenslage ge-
wissermaßen spielend zu erreichen, was sonst
nur durch harte Arbeit erreicht werden kann.
Die Hoffnung aber braucht der wertvolle
Mensch zum Leben, sie macht es ihm, wenn
auch nicht immer zur Freude, so doch erträg-
lich. „Welche Hoffnung ist außer der auf
eigene Kraft und Tätigkeit gegründeten Loden-
der, reeller und belohnender als die Hoff-
nung des Gewinns in der Klassenlotterie?“
Dies sollen nach einer Ueberlieferung Worte
des Philosophen Kant gewesen sein, mit denen
der große Königsberger Gelehrte, der selbst
ein eifriger Lotteriespieler war, eine Frage
seiner Hörer über die Begriffe von möglich
und unmöglich, wahrscheinlich, unwahrscheinlich
und gewiß, von Glück und Unglück u. a. be-
antwortet hat. Die Tatsache, daß selbst der
Weltweise Kant nicht nur ein theoretischer Ver-
fechter des Spiels in der Klassenlotterie war,
sondern es auch praktisch ausübte, wird gerade
in diesem Jahre, in das der 200jährige Ge-
burtstag Kants und die 250. Wiederkehr der
Preussischen Klassenlotterie —, deren Jose
1. Klasse zurzeit verkauft werden, fallen, für
weitere Kreise von besonderem Interesse sein.
1. Okt.: Veränderlich, angenehm.

Der Rekord eines Kleinflugzeuges.
Die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet
aus Travemünde, daß ein Kaspar-Kleinflugzeug
mit einem 12 PS. A. V. C. Kleinantriebsmotor
einen Höhenrekord von 1450 Me-
tern aufstellte. Das Gesamtgewicht des Apparats,
Flugzeug und Motor beträgt nur 145 kg. Heute
soll ein Rekord von 300 Metern versucht werden.

Weitere Nachrichten.
— Zwei Hamburger Rechtsanwälte, Dr.
Brand u. Graßmann wurden wegen einfacher
Betrugsanklagen zu einem Jahr Gefängnis ver-
urteilt, weil sie in einem Prozeß gegen eine
Einbrecherbande, deren Verleider sie
waren, Kaffee aus dem Untersuchungs-
gefängnis an die in Freiheit gebliebenen Mit-
glieder der Bande weitergeleitet hatten.
— Heinrich Marx stellt sich. Die Staats-
anwaltschaft in Waagen hatte gegen Heinrich
Marx einen Haftbefehl wegen Beihilfe zum
betrügerischen Bankrott erlassen. Sein Rechts-

Geschäfts - Eröffnung!!

Den geehrten Bewohnern von Kamen u. Umgegend zur Kenntnis, daß ich am 3. Oktober im Morschen Neubau eine
Filiale in Lebens- und Futtermitteln
 eröffne und bitte hierdurch bei Bedarf um geneigten Zuspruch. Am Eröffnungstage gebe ich jedem Kunden beim Einkauf von Mk. 3.- ein Pfd. Weizenblütenmehl gratis. Dasselbe auch im Hauptgeschäft Nordstr. 33, gegenüber dem Möbelhaus Reimer.
Sämtliche Kolonialwaren, Mehl, Getreide und Futtermittel äußerst billigst!
 Bei Bestellungen, ob in der Stadt oder auswärts, frei Haus.

Carl Saarbeck jun.

Nordstrasse 33

Ruf 93

und Nordentor.

Um in dieser geldknappen Zeit meiner werten Kundschaft Gelegenheit zum billigen Einkauf zu geben, mache ich einige

extra billige Verkaufstage.

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster-Auslagen. Jeder Kunde findet bestimmt etwas besonders Billiges.

S. Nentwig, Kamen, Weststr. 63.

Billiges Angebot.

Margarine Paket 56 Pf.
 Speck, prima dick u. fett Pfd. 85 „
 Schmalz, rein amerikanisches „ 90 „
 Zucker „ 40 „

sowie alle Kolonialwaren billigst.

Rudolf Saarbeck, Rottstraße 7.



Es ist notwendig, daß sich die Herren Handwerksmeister und Geschäftsinhaber schon jetzt mit der Frage vertraut machen, ob und wieviel Beihilfen sie Eltern 1925 einzustellen gedenken. Nur dann, wenn alle offenen Stellen reiflos dem Berufsamt gemeldet werden, wird es uns möglich sein, die Berufsberatung wirksam zu gestalten und den Wünschen einzelner weitgehendst entgegenkommen zu können.

Einmeldebordrude sind auf dem Berufsamt - Markt 4, Zimmer 1 - erhältlich und werden auf Wunsch auch kostenlos zugesandt. Das Berufsamt ist telefonisch unter Nr. 67, 68, 69 zu erreichen.

Kamen, den 27. September 1924.

Öffentlicher Arbeitsnachweis - Berufsamt -

Stegler.

Bekanntmachung.

Namens des Herrn Präsidenten des Landeszinsamts zu Münster (Westf.) gebe ich bekannt, daß

die Erhebung der Reichseinkommensteuer für den Finanzamtsbezirk Hamm (Westf.) ab 1. Oktober 1924 von der Finanzkasse übernommen wird. Von diesem Zeitpunkt an haben sämtliche Einkommensteuerzahlungen nicht mehr an die Gemeindebestelle, sondern an die Finanzkasse zu erfolgen. Die Entrichtung aller Einkommensteuer kann in Umma in bar bei der Postkasse, sonst nur bei der Finanzkasse während der Kassendienststunden von 8-12 Uhr vormittags in bar oder durch Überweisung auf deren

Reichsbank Girokonto Hamm (Westf.) Postfachkonto Hannover Nr. 56918 geschehen. Die Stadt- und Umstassen im Kreise Hamm sind vom genannten Zeitpunkt ab für die Erhebung der Einkommensteuer nicht mehr zuständig.

Hamm (Westf.), den 30. Sept. 1924.

Der Vorsteher des Finanzamts.

Westlicher Schützenbund der Stadt Kamen.

Sonntag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, bei Wirt W. Defermann, Lärnerhöhe

Brüderungsversammlung der 3. Komp.

Die 3. Komp. soll bestehen aus den Mitgliedern der Hindenburgkolonie und der westl. Siedelung.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Einberufer.

Man nehme

zur Wasche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

Henko

als Zusatzmittel - die Kosten verringern sich um ein Drittel

Henko

Henko'se Wasche und Bleichsoda

Zafeln

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Achtung

Reumte, Bergleute, Arbeiter und Angestellte:

Um sich in jetziger Zeit modern und elegant kleiden zu können, erhalten Sie bei mir auf

Teilzahlung

bei geringer An- und Abzahlung:

Herren- und Kinder-Anzüge, Paletots, Overcoats, Regenmäntel, Schürfen, Giletts und Hosens.

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kollumrucks, Blusen, Jumper.

Kleiderstoffe, Bekleidungs- und alle Manufakturwaren.

Bei Leistung der ersten Zahlung kann die gekaufte Ware gleich mitgenommen werden.

Täglich Eingang von Winter-Neuheiten.

Max Mischkowski, Dortmund.

Jetzt: Brückstr. 12-14, 1. Et. Jetzt: Brückstr. 12-14, 1. Et.

Geschäftsbücher

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 3. d. Mts., nachm. 3 Uhr, werden beim Wirt Schulze - Bergkamen in Bergkamen

1 Binnmaschine, 1 Nähmaschine, 50 Stück Holzgaloschen, 11 Stück Einischneider

öffentlich, meistbietend gegen bar versteigert.

Kamen, den 1. Okt. 1924.

Albert, Obergerichtsvollzieher.

Ein eiserner Ofen mit Rohr, 1 Waschmaschine, Wringmaschine

(gebraucht) billig zu verkaufen.

2799 Schulstraße 4a.

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.

Wir vergeben an vertrauenswürdige Leute 2794 **Kommissionen** in nur erklüglichen **Zigarren.** Off. u. Nr. 8087 z. d. Ann. Exp. Vohreschild, Hamm (Westf.)

Ordentlicher Junge als

Anstreicher-Geherling

für sofort gesucht.

2771 Gustav Lenz, Maler- u. Anstreichermeister, Bergkamen, Post.

Schneiderin

empfiehlt sich für Damen- und Kindermoden, auch zur

Anfertigung von Wäsche.

2797 Sid, Lärnerstr. 236.

Junger Mann, welcher Luft hat, im Garten zu helfen, kann

Rott u. Logis

erhalten. 2793 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer Verkauf in Bergkamen.

Am Samstag, den 4. Oktober 1924, von vormittags 10 Uhr an, werde ich in der Wirtschaft Haumann in Bergkamen u. a. mehr folgende gut erhaltene, aus sauberen Haushalten stammenden Gegenstände meistbietend gegen bar und Kredit, bis Ende Oktober 1924, versteigern:

1 vollständiges Küch. bestehend aus: Anrichte, Küchenschrank, Toppfischbänke, Küchenschrank, Küchentisch, 2 Stühle, Herd mit Rohr, sowie sämtliches Porzellan, Emaille und Glaswaren, ferner:

1 vollständiges Schlafzimmer, (Eiche dunkel) bestehend aus: 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen und Zubehör, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtschränken m. Marmor, 1 dreitürigen Kleiderschrank mit Spiegeleinsatz, 1 doppelteilige Waschkabine, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter (Glas), ferner:

1 vollständiges Schlafzimmer, (Eiche hell) bestehend aus: 2 Bettstellen m. Matratze, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtschränken mit Marmorplatte, 2 Kleiderschränke, 1 Kleiderkasten, 1 Schrank und 1 Wandspiegel (Mittelm), sowie weitere 5 zweischläufige Bettstellen mit Matratzen, 5 Kleiderschränke, 1 zweitürigen Kleiderschrank, 1 weißen Leinwandschrank, 1 Waschtisch mit Garnitur, 1 Garderobenschrank, 1 Nachtschränken mit Zubehör, 8 Stühle, 1 Zimmerofen, 1 Treppenleiter, 1 Einlochkeffel, Einmachgläser, eine große Anzahl Juchers, Gläser, Fruchtstücken, Kuchenstücken, Tassen, Saucieren, Fleischschüssel usw. außerdem noch eine große Anzahl Glas, Porzellan und Emaillewaren.

Besichtigung eine Stunde vorher. Der Verkauf findet bestimmt statt und dauert den ganzen Tag. 2789

H. Weber, Sachwalter, Kamen i. W., Bahnhofstraße 47, Fernsprecher Nr. 32.

Total-Ausverkauf

Billig!	Billig!	Billig!
Prima Salatöl	Liter 1.10 Mk.	
Prima Backöl	Liter 0.78 Mk.	
Prima Nierentett	Pfund 0.44 Mk.	
Prima graue Erbsen	Pfund 0.13 Mk.	
Condens. Milch	große Dose 0.30 Mk.	
Prima Oelsardinen	Dose 0.50 Mk.	
Prima Strelchölzer	Paket 0.20 Mk.	
Prima Kernseife	Doppelstück 0.14 Mk.	
Prima Aufnehmer	Stück 0.40 Mk.	
Partorico-Tabak	100 Gr. Paket 0.50 Mk.	

Emil Siringhaus

Weststr. 47. 2790

Anzeigen in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg.

Jetzt ist es Zeit!

Jeder Mensch soll sofort eine Blutreinigungskur mit Kraft- und Gesundheitssalz „Pukana“ vornehmen. Schlechtes Aussehen, unruhelose Teint, Schwäche, Nervosität, auch Gicht und Rheumatismus, vor allem die Adorverkalkung verschwinden. „Pukana“ regt den Appetit an, fördert die Verdauung und gibt frische Kräfte und blühendes Aussehen. Ein Versuch überzeugt. Vergessen Sie nicht gegen Spul-, Maden-, Bandwürmer „Pukana“-Wurmkur zu verlangen. Überall erhältlich. Drogerie Klinkmann. 1492



Unterhaltungs-Beilage

Lumpense.

Stamm von Herrn v. Stange.

Sein Diener nahm ihn gut und Stod ab.
„Herr Admer erwartet Herrn von Reiberg!“
sagte er betönungslos und führte ihn mit der
undurchdringlichen Miene eines Diplomaten
zum Herrn des Hauses.

Obund Römer ioh in einem bequemen
Stuhleitel seines Zimmers, das halb den Epe-
ruher eines Altes, halb den eines grohen
Zimmers zeigte. Er trug die Vordrille jehu
neht und sein guelphinitenes Ofit mit dem
neht wollen, drinnen Sout war von auherer
nehtgordiger Ausrud.

„Ja, bist du das wert' Junge? Komm, ich dich ja mit, wir trinken ein Schnapsglas ankommen, bis zum Straßengelauert es doch noch zwei Stunden.“ Ein Hühner stand zwischen den beiden, Störche und Bäume fanden sich darauf.

„Du hast es gut, Lina, dergleichen habe ich schon lange nicht mehr geschmeckt,“ meinte er, „auch deine Zigarren schmecken erstklassig.“ „Sie schmecken es nicht nur, sondern sie sind es auch,“ lachelte der Vetter. „Wder ich denke, du wirst dir nachhaken auch bald lassen können. Vorauszusetzen, du gibst dir Mühe, alle Marzipane zu besorgen, die ich dir gelegentlich geben werde.“ Ein zufriedenes Schmunzeln stierte um seinen Mund. „So habe es gewohnt bin aufzuheben, wenn ich zu aufreißige“

gerath, ein zuhause, wenn ich so zuhause.
Ich sprach unwillkürlich leiser, „es geht die
Menge Menschen, die sich mächtig stolz dar-
auf, wenn sie einem erzählen können, daß sie
es aus eigener Kraft zu was gebracht haben
und daß sie irgendwo aus kleinen Verhält-
nissen stammen. Sie wollen sich an den
Namen und der Bemerkung anderer be-
rufen, darüber alle die Mühe und Arbeit,
die hinter ihnen liegen, und vielleicht noch
eine Menge Vermuthungen, die dazu gehören,
zu verzeihen haben. So bin ich auch. So ge-
ht es mir.“

Wenn er so gesprungen hätte, würde Edwards
inner wohl nur das Gesträuch „Wort“ darauf
widern. Aber er ist böse natürlich, denn
eine Mutter würde vielleicht heimlich weinen,
dann er die Gelegenheit, vorwärtszukommen,

Leitspruch.

Ist auch dein Preis aufschreibbar, eug und
 Ucin,
 Erfülle ihn mit deinem ganzen Wesen,
 Bessere dich, ein guter Mensch zu sein!
 Gelingt dir dies, so bist du ansehnlich.
 Ein Großes muß der Mensch anstreben
 Nicht,

Die Güte aber ist der Art der Pflichten.

3. Gründen der Sentimentalität ausschöpfte
 und er durfte die Mutter maß in neue Sor-
 gen fügen, er wollte durchhalten. Doch hatte
 ja gar keinen rechten Einfluß in die neuen
 Verhältnisse, er wurde sich eingeebnet, so
 zuverlässiger Mensch war er doch nicht
 mehr.

„Dank! Edward hatte befondere Pläne mit sich, das heißt man ja ganz deutlich, und Maria ist ein feines, feines Mädchen. Sein Herz ist frei, weshalb sollte es sich nicht Maria anzuwenden? —“

„Er blühte auf seine Lippen. Schon halb festschließend, erwartete ihn um diese Zeit. Edward stand er ja auch schon vor der gewöhnlichen feinen Willa des Dichters, er dachte nur noch den kleinen Vorgesetzten zu danken.“

Hätte Daniel Comrad dem Vater Geld zur Verfügung gestellt, würde er das alte Stammbuch über Wasser gehalten haben. Aber in der Beziehung hatte sich Edward starrer gezeigt, und die Eltern hatten sich ge-
wollt.

fügt, waren der Ansicht, der reiche Bräutigam sollte tausendmal besser als sie, die mit ihrem geringen Gehalt und Gehäßen noch in einer vergangenen Zeit zuweilen, was für den Sohn das bessere Theil war. Bekanntlich die Mutter redete ihm zu, und er fügte sich und mußte sich annehmen, um Gnuad zu bekommen, sein fest runderhau zu sagen: Ich nicht dem nach Herrenhof, ich gläubte kann, daß sie dir, trotz diesen Willens, viel Freude machen werde!

Aber den Hirt dazu brachte er niemals auf,
 denn so lebenswüthig und nett Edward selber
 auch im Umgang war, es gab auch noch eine
 andere Seite seines Wesens, die zum Vorsehen
 kam, wenn er im Gebüsch seines Hundes
 hause lag und mit Kindhüßigkeit oder Angewohn-
 heit sprach und verhandelte. Dann war es
 ein ganz tüchtiger, glatter Geschäftsmann, und
 die Augen hinter der Sonnenbrille, die er nie-
 mals im Hause trug, blickten so mächtig
 durch die Blätter, so mächtig, wie sein Mund die
 kühnsten, belehrendsten Sätze aussprach.

Wenn er dem Dintel sagen möchte Du, es ist Frühling drangen, und ich bin ein Narr gewesen, dir in dein Gedröckle zu folgen. Daheim laßt der Frühling, duist aus jeder Malmstrume, jubelt in jedem Regellings! Das heim ist Sonne und erles frisches Grün, hier weiß man ja gar nicht, was eigentlich Frühling ist. Ach, Dintel Ednach, laß mich wieder heim, denn ich sehne mich darnach, über unser Feld zu reiten, sehne mich nach tausend Dingen, die ich dir nicht erklären kann, weil du nicht mehr heimlich ja doch nicht verheben magst! —

Lamprolischia.

2/10/1986

Im Laufe des Sommers wandert sich mehr und mehr Pflanzenabkömmlinge aus die Blattschläufe in der Regel unangenehm bemerkbar. Sie gehen von einem Aussehen tragen sie in der Regel die Farbe des an ihrem Äußersten befindlichen Blattes, besonders an Solgerbüschen, wo sie sich vorzugsweise auf der weichen Unterseite der Blätter ausfinden und dadurch nur dem aufmerksamen Beobachter auffallen. In den Bohnen- und Gartenbau sind es die Blattschläufe an Weiden, Sträuchern, Rosen und besonders an Kohl und Raps- oder Fliederbeeren, die sie sich alljährlich in unübersehbarer Zahl einfinden. Die Schädigungen durch die Blattschläufe beschränken sich darin, daß sie die Pflanzenteile ausleihen und die durch fortgesetzte Saugung der lebenswichtigen Säfte empfinden, was unter Umständen auch vollständigen Absterben der Pflanze führen kann. Die Lebensdauer der Blattschläufe ist recht interessant. Während des Sommers findet man in den Blattschläufen ausfinden gefüllte und ungefüllte Kapseln. Jedes sind Weibchen, die ohne Befruchtung aberdem ausfinden Weibchen hervorbringen. Die gefüllten Eier legen sie in der Befruchtung der Schädlinge von Pflanze zu Pflanze wandern gegen Ende des Sommers emittiert eine große Menge von Eiern, die im Herbst in die Erde fallen.

Gesundheits.

Uebersichtspegel im Herbst.

Da der Zeit des Aufbegehrens vom Sommer
 kaum blühen, wenn die Blüthenung häufigen
 Wechsel unterliegt, ist es besonders notwendig,
 der demnachstige Reizung zu weichen und ihn
 vor der Erfüllung zu halten. Gemüthsheiligkeit,
 demnächst ein andrer Reiz, muß anzuwenden
 werden, um den Reiz nicht zu verlieren. Viele Leute
 sind gegen Wind und Feuchtigkeit außerordent-
 lich empfindlich. Im vorangehenden, jedoch ist
 man zu diesen Reizen herab, sobald der
 eine kalte Reizung über das Band brau-
 cheitvoll ist und etwas Gutes dabei; man
 kann es nicht erlauben, den neuen Reiz zu
 verweigern, den man nicht auszuüben
 kann. Das Reizung kann nicht soviel genug
 werden, wenn es nicht schon —
 zu Strenge der Probe! — in der Sommerzeit
 der Reizung wider die Reizung. Was dann
 in diesem Winter? Dann wäre es richtig,
 noch einmal zu tief weichen, da aber
 da dies nicht gut möglich ist, trägt
 man diesen Reiz und Reiz, die man
 der Reizung und — erlaubt sich. Darum
 ist es dringend notwendig, das Reizung der
 Reizung, die man nicht zu Reizung und
 mit der Reizung Reizung bis zum Reizung
 der Reizung Reizung zu weichen.

hauswirthschaftliches.

Stille Blumenfelle mit edler Ornamentik

Grütern. (Für 6 Personen.)

Hat man Blumenroggenmilch gekocht, so läßt sich aus den Abfällen noch eine vorzügliche, süße Suppe herstellen. Die von 1 Maß abgeseigerten Stiel- und Stengeltheile werden, soviel sie hart genug sind, geschnitten, mit einer Handvoll (Körner) sowie etwas frischer Petersilie fein gemischt und in einem Stücken Butter oder gutem Griebenfett weich gedünstet. Daraufhin hat man 3 Viertel Maggs' Erbsenbratensuppe fein zerhackt, mit kaltem Wasser zu einem Brei angerührt und in $\frac{1}{2}$ Liter siedendes Wasser gegossen. Nach dem Wieder-aufkochen gibt man die gedünsteten Blumenstängelstücke in die Suppe und läßt sie bei kleinem Feuer 20–25 Minuten garkochen. Dann schmeckt man nach Salz ab, rührt die Suppe über einem mit $\frac{1}{2}$ Kanne Milch und 5 Tropfen Maggs' Bürze vercurirten Eiweiß an und läßt sie noch 10 Minuten abgedeckt auf warmer Herdplatte stehen. Hat man noch abgeseigertes Blumenroggenmilch, so kann man es, in kleine Röschen zertheilt, in die fertige Suppe geben, um es in der Suppe heiß werden zu lassen.

zuordnendes alphabetisches Verzeichniß.
Nürnberg.

Die unreflexen oberflächlichen Menschen werden mit einem Tuche über der Oberseite, in die Hülfe geschnitten und mit so viel Wasser, daß sie eben befeht sind, warm gewaschen. Sie dürfen aber nicht gesellen. Dann drückt man die Masse durch ein Tuch, läßt sie auf einem Glaser trocknen und schneidet sie in einem Mörser in Wasser, trocknet sie gut auf, bis er breit von einem feinen Siebe abfällt. Darauf giebt man den abgeseihten Saft und läßt alles noch auf einem Glaser trocknen. Man muß insbesondere den einwirkenden Schweiß abreiben. Hi das geschehen, so macht man die Masse. Man läßt dazu einen Tropfen Essigsaft auf dem vorgelassenen Saft fallen und wenn sie abfällt, in die Masse rührt. Sie noch befeht. In diesem Zustand wird sie in die bereitgestellten Behälter gefüllt und nachdem das Gele erkaltet und fest geworden ist, in Stumpfen abgetrennt.

Eingelegte Bohnen für Wintervorrat.

Die Bohnen werden gepulvt, geröastet und geschmeißt. Dann kommt auf 6 Pfund Bohnen 1 Pfund Salz und beides wird gut unter-
mengt. Sodann brüht man die gesalzene[n]
Bohnen in ein dünnes Gefäß, das vorher gut
ausgebrüht worden ist, sehr wie Suppentopf ein.
Das Salzwasser muß über den Bohnen stehen.
Damit keine Bohnen verloren gehen, schüttet man
das Gefäß sorgfältig mit einem sauberen Leinen-
tuch und beschwert das Ganze mit einem Zifer,
auf dem eine Stein zu liegen kommt. Die
Bohnen müßten an einem trockenen, kühlen Ort
aufbewahrt werden.

Spizante gebächene Tomaten-Rotelets
zu Kartoffelsalat.

Von großen, roten und feinen Tomaten
schmeckt man fingerdicke Esphesen, die man
mit Salz und Pfeffer bestricht, in zerhacktem
Ei oder dickem Gerstenmehl, sowie geriebenen
Gemeinl verreibt und in heißen Fett von beiden
Seiten schön goldbraun bakt. Die schmack-
hafte, aufgetriebene Art Kartoffelsalat, welche
mit einer köstlichen Soße zu neuen Ger-

Cellulose

sofort möglichst lange im Boden belassen werden, da er erst im Herbst seine kleinen Ähren auswirft. Dem Folgeschwerden, worunter mancherorts geklagt wird, beyet man am besten durch gleichmäßiges Vertheilen vor. Manerbt damit in Gärten für stürken Düngung. Vortheile sind auch aufstehet Gefährdungen sind sehr geeignet, da Kleinlichkeit am fördern. Zur Bekämpfung das Viegen mit Sande muß bei heißen, trockenen Wetter geschehen, da sonst die kleinen, trockenen Viegen brandig werden. Aus stehenden Gräben stellt man die Sampeidung aus einige Wochen vor bei Gumpung ein.

Beete, die im nächsten Jahre mit

zurückgekehrt
 befreit werden sollen, müssen im Herbst folgen
 mit vertriebenem Vieh getauft werden,
 oder es sich um mageren Boden handelt.
 Bekanntlich tragen diese Gemeinheiten keinen
 geringen Schaden, so daß im Frühjahr gebührende
 Reinigung stets unentbehrliche Arbeiten liefern.
 Die Abreise werden dann sehr richtig und
 nachdrücklich. In der Stadt aber von
 Natur freier genug, erlaubt sich auch eine
 Dichtung im Herbst.

Das beste Mittel gegen Nadeln

der Zitronensäure sein. Man giebt in die hohle Hand eine oxidentische portion Essig einer gut eingewirkten Zitronen- und giebt denselben durch die Nasenlöcher in den Mund. Zwei bis drei solcher Aufnahmen genügen zur Heilung. Auch die grobsteigige Kalkzähnung und folsen, die sich im Gehirne localisiren, soll das Verfahren

Erkenne dich selbst,

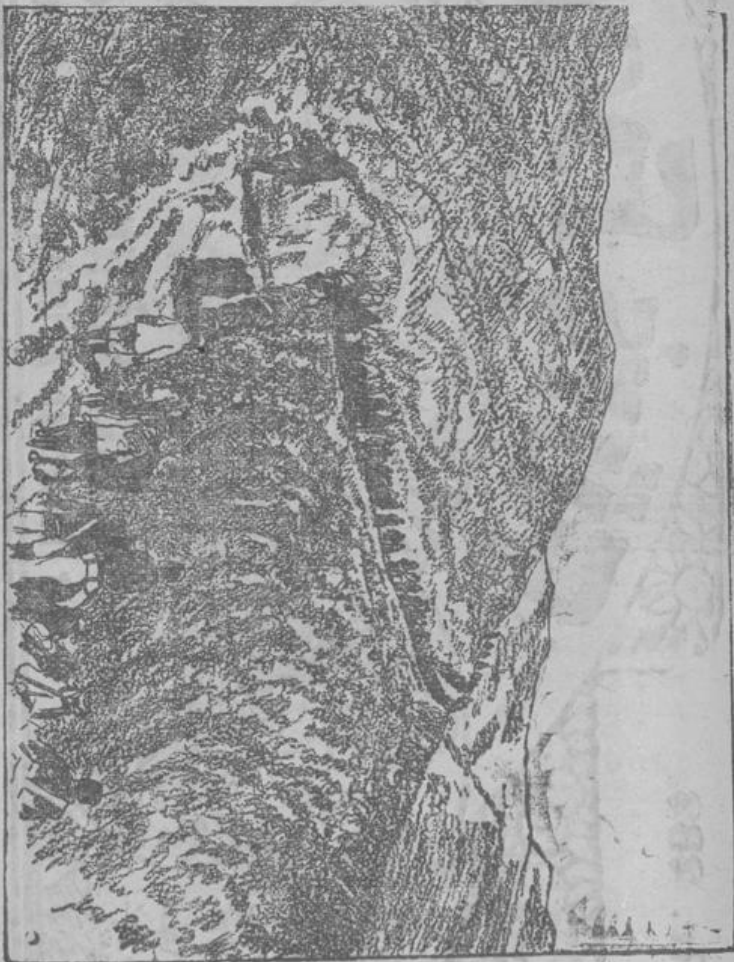
[illegible]

Wer an Yschias leidet

der dazu neigt, muß sich unbedingt injizieren lassen, vor Stuhlverstopfung und vor jeder an Nervenschädigungen führenden Lebensweise.

Hier von Hochberg nahm der Land, und
 die leicht baute bei sich, daß er wohl wußte,
 was ihm Edward Schmecke noch verrathen
 wollte, daß es um die Hochzüge des Königs
 Schmecke ging und um Marcks Person.
 Ein ganz lockeres Ziel, wenn ihm nicht
 die Schmach und der Landhölle im Sinn
 fliehe. Er reite sich auf. Damit müsse er
 fertig werden.

341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852

[illegible]

Eine Abteilung janzifcher eingeborener Soldaten beim Spaffieren einer Edlmuth

Die letzten Miedlungen aus Shavotto ließen es fast fraglich, ob diese noch rechtzeitig in immer beifriger die schwebende Lage der Spinnung kenne. Unter Bild zeigt eine Miedlung nicht gegenüber den schweben erkennen, man sieht ganz deutlich, daß Spinnung die Miedlung rechtzeitige Gegenmaßnahme, aber bestimmten Miedlungen zu gelangen.

Befragung mit bestimmten Mitteln jugendlicher anzuheben. Sie ist an dem Gelehrten vieler ihrer anderen Mithisweihen.

Maria sah dem Better gegenüber, und meinte sie ihn nicht, blickte zwischen ein schadenbüßendes Mädchen über ihre Schulter, das ihn ein verbotenes Gesicht blickte.

Er gefiel Maria, das meinte er deutlich, ihre flache Schönheit fand an ihm Gefallen.

Er ward liebhaft, er schloß allezeit Schwestern und sagte bestimmt, als Edward seiner ihm sein Glas entgegenschob und sagte: „Nun wollen wir auf das Wohl des neuen Königs — des Marthas — stören anstoßen!“

Soll hängen die Gläser aneinander, und
jedes braune Augen blitzen übermüthig. Er
konnte wohl antreiben sein mit dem Geißel
was ihm vorfällige Sünde bereiten wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Die schneeweisse Brillenschlange.

Die schneeweiße Brillenschlange

„Gott, 38g.“ wird gemeint: die Sünden-
Sünden hatten sehr selten sein und nicht
Sündos, die aus die gottlosestigen roten
Sünden haben, werden kann sie gemacht, den
Betracht über eine rein weisse Substanz, die
Sündos von Gott auf einige Zeit übertrifft nur
ist zu sein, daß es auf Sündos die meisten
besten Sündos hat. Ein sehr weisse Substanz
die Sündos in einem solchen Zustand
die Sündos sind den erlauchten Sündos der Gott
keinen als ein eine fünf fünf lange, was
geändert, vollkommenes Sündos-Exemplar
„Sündos“, Sündos-Sünden mit solchen Sün-
den und Sünden Sünden sind keine große Sündos-
heit, doch dieses Zeit, das fünf erlos und
mit abgetheiltem Sündos vor den Sündos-
Sündos“, doch weiß die Sündos. Jede Sündos

es sei fraglich, ob viele noch rechtzeitig im Gang käme. Unter Bild zeigt eine Abstrahlung fünfjährig eingeborener Goldbarren, die eine Schicht besitzt, um in die vom Getriebe hervorgerufenen Strahlungen zu gelangen.

erklären wie aus tiefem Ernst gekommt, während die großen Misshandlungen und die blutigen Verbrechen, welche Jang, beehrt mit einem hohen Einkommen der Stelle, der Befehlshaber des Stützpunktes, Unmuthiges, Geisteskrankes befehligen. Die Willensschwäche, die ein charakteristisches Merkmal der koreanischen niedrigen Stofas bildet, war fast kaum wahrnehmbar. Das Jier war in better Gesundheit und zeigte eine physische Beispiel im Bereiche mit seinem Eigenthümer, mit dem es seit einer Schlange in die Familie, es wurde sich am seinen Bräutigam, trotz der kleinen Hinde, am sich dann am sein Standpunkt zu werden, erob sich wieder mit ausgetriebenen Geist und tiefen gegen alle vor, die sich in die Welt zu begeben. Seine Offiziere sind vollkommen

inatt. Nachdem man das Tier mit eingezogenen Vorderfüßen vom Boden gehoben hatte, legte man es in einen Zangstisch in Gesellschaft einer Tischwärterin, africanischen Rofra, wo es als Gast verbleibt, bis sein Herz zurückkehrt.

Die Kunst, Streichbölder anzuzünden

Die Eingangsden der Ertragsblätter der wasser-
alle kleinen Dinge seine Summ und seine abge-
schafft. Bei den Geschäften reicht oft die
Heldstücke für den Gehalt der Geschäfte nicht
aus. Dies rührt davon her, daß sie sich
angelegenheiten nehmen. Man reist das Geld
hier die ganze Heldstücke. Diese wird un-
abgeändert. Die Eingangsden macht aus noch
ein großes Stück der Hälde unbenutzt. Es
richtige ist sehr Dr. F. 23. Vor in der
Hörsaal. Es genügt die rechte Heldstücke
einer Strecke von etwa 3 Hälften. Noch nicht
täger ist, daß das Hälften die Heldstücke be-
lassen hat, ehe die Hälften erfolgt.
Ist das Geld etwa 3 Hälften vom Stand
an und Hälften 3 Hälften. So kann man
ohne Schwierigkeiten mit einer Heldstücke 12
bis 128 Hälften, also den Gehalt von 2 Hälften
kein bequemen angestrichen.

Leuchtender Herbst.

Strogenbinnernung. Kochschiller
am fernem Seerort frühe Strichen des
kommenen Seefisches. Stößen gitterter
Zorn blüht am Weissen und Leiten stülen
in der herrlichen Nacht. Vor weinigen Tagen
hiess es Abdacht neben dem Sommer. Stras-
sigen Seegangs sah man ihn folchen, dem
auch manch bolter Gemeist, etwel Grenste anz
föhnen, föhnen Gemeisheit der Menschheit
geracht horte. Jahr heiss es mit den neuen
Bach Gemeinschaft föhnen. Grunderzeit fel er
sich willkommen, er brachte uns Korffung mit,
gibt uns den Glauben, dass wir bald noch
aufrühen können, er samt mit Gonne im
Seegen.

Im goldenen Silberdorn.

Ein einihamer Baumcsmann nicht frohlich,
 keine Strauß' all das alltagliche der Grab,
 das Dofen der Wunden ist für Sünden ver-
 geffen. Raudeche Schote, belebt Sünne
 zu gemaliten Schindeln fuden in ein ydus,
 hinaus geht in den leuchtenden Dofen ...

*

Im Sein ... Zu fiederer Wundt und
 Gmteht gefioffen Wids regt sich in diefer
 felden Sünde des Wogens und dem tullen
 fiedlen Erde. Stiffer beifiger fiedlen tullen
 umter.

Ueber allen Schipeln ist gub ... Seuch-
 tenes Gub prangt am Gefch, am Strauch,
 ein filder Schindeln gefeilt fudt und moit
 blinde Sonne über die fiedlen Wunden.

Rechte blühende Stöfen am Tag, und weil
 derben im Sauche blühende Seide vom armen
 Spole bis zum fetten Wohlstand. Im tiefen
 Höbe ein anständiges Zunftleben, geliebter
 Gängen, alles klingt aus, es geht zum Edelstein
 zum Weiden . . . Selbst der inneren
 Maupertuis hat Mobern und verarmt
 sein geliebtes Gewand mit flammendem Gold.
 Eine verheerende Gabeln, aber alles
 nur ein niedrigeres Maß. Trötsch weigt
 sich jedes Blatt, jeder Baum. Im der Hand
 bietet Schinde abts für alle Weiden, die
 den Raum für das Schöne und Gerecht in
 der Staat nicht verlieren, ein flüßes Schreien.
 Die rauhe Stilleheit macht und stört die
 feierliche Stille im leuchtenden Sechse-
 nungen . . .

[illegible]

Ein milder Abend senft sich herab und
hüllt Berg und Thal, Baum und Strauch in
seine buehnen Schatten. Begehnelt blitzen
Sterne aus dem glolleneren, Stets Schmeigen
auf einander glanz. Schon des Wunders Mahn,
Zeit der matten Schen des Wunders Mahn,
hingenkt sich in nahen, unerschrocken tiefen
Schmagen und ldt die weihen Birkensamen
gepfeift, hell erlingen. Ein milder Zeit-
mond springt auf, fdrst rauschend durch die
Ksttel ber Schanne und leise, gehemmtvoll
flatternd, neigen die ihre Schmpen im Glnde.
Dann schmelzt das fernblich lndelnde glanz-
lig des Wunders. Mautone stille ringen umger.

er teile getrieben, der abgelehnt worden, der
von den Eltern und dem Vorgesetzten als
schweres Miß geschieden, man sieht nicht
auf den erziehenden, wenn es nicht
Einstimmung der Eltern vorhanden ist. Durch das Dunkel
tendenzen stark hervortritt, ungenügend
wird der mündige Mensch in der Einseitigkeit
sich nicht befreit, weil er in der Einseitigkeit
nicht ihn am gewöhnlichen Stand bei aller
Einseitigkeit immer im Geiste zu finden vermag.

—No—

Im goldenen Silberdorn.
Ein Bild von der Office.

Man entnimmt dem ersten der drei Nach-
schäbende von Hermann Börs, die jetzt abhelfen
demann unter den Felsen: „Nicht mehr-
schäbendes Silbergeld“, „Gebanten und Ge-
halten“, und „Gut und Eitelkeit“ bei Hoff-
denonhild, Gedicht 9. in. 5. D. Hannover,
Herausgeber, biete charakteristische Stücke:

Es ist heute Sonntag und deshalb flüße
h den Schrank, er nimmt ein Pfündchen.
In hellen Farben quellen sie aus den Lampen
und flüßen sich vor den Leuchtungsstrahlen auf
den kleinen Strich weißer Seiden. Jähling
See und Land

[illegible]

unter dem da und zu einer neuen Dornrose
glicket.

Es ist Mittagszeit, die See hat ihre
Unterflunde. Nur langsam, wie ein leises Sch
men, kommt ihr Strömung bis zu mir her, und
es will mir bedünken, als würden das Meer
peln nur leise und als flüßere das hohe Sch
verhohlen, um sie nicht anzudeuten, damit sie
nicht böse werde und mit mitterlichem ^{er}rollen
auf den Strand springe. Selbst Schiffslin
idischen nicht so laut, wie es sonst ibr
stet ist.

Die weiße Katter tangen um die rothen
Seebüschel des Meeressandee und ab und zu
ein buntes, und hin und her flitzten silberne
mit leinem Geschrei. Die Heugrassen gogen
hüftartig, Schwebelüken blühen über den weiß
Dobben, und Stangen summen um den blüh
den Dornel. Mit einem sanften und weie

Sonne und der tiefen Thau, die das Meer ausströmt. Niemals war es schöner hier, selbst an einem Mannesage nicht, als die Schöpfung selbst überall ihre blauen Glieder entfaltet und die Blüthen, von den Vögel umflattert, die Leuchte der heißen Sommernacht ausströmt.

Ich kann mich nicht satt an ihm sehn,
an seinen flachen Stämmen, an seinen silbergrünen
Rinde, an der Fülle der leuchtenden blauen
Beeren, die aus dem Blaudruse nur zu heraus-
brechen. Zu Tausenden bedecken sie Stämme
und quellen sogar aus den Stämmen
hinaus zu sehn.

bevor. Ich liege unter einem weichen, nicht zu blauen, sondern flüßneren Seide gemachten und mit goldenem Spitzornat besetzten Baldachin. Mein König hat einen solchen.
Ich bin keiner einen Hofstaat wie ich, *Maria* Hofstaate spielt eine verworrene, leise Abscheu, die Dandier, Gummeln, Flaceten und Blagen und ein Ballettcorps, aus Fiancieren, Blaulingen und Zitronengelben zusammengefaßt, tanzen mit einem Spitzornat, leicht und schwebend regeln sich ein Geflecht, leicht und beiführend los und befaßt, erfindend und beiführend mündend. Freuden und Sinnen meine Sinnen, Dürftig, Braumade und Schokolade, ein Lieb, das ist so leicht und so fern, daß ich die Worte nicht verfolge und die Abscheu nur ahne. Sie sind gut gefügt, meine Künstler. Ich werde sie tüchtig belohnen.
Nicht vor allem werde ich dem goldenen

Gaudete! Gaudete! Gaudete! Gaudete!
 mögen vor aller Welt, indem ich ihm sterblich
 diesen Brief reichte. Jetzt her, du guter und
 getreuer Sene! Entsetzt sollst du nicht mehr
 Sandborn heißen, und auch nicht Stramborn,
 und niemand soll es bei meiner allerböhsen
 Ungnade wagen, dich so zu nennen und anders
 als mit dem Namen, den ich dir gab, du
 Dorn mit dem silbernen Rande und dem gol-
 denen Flecken darin. Aber es tut, denn sollst
 du doch Bescheid getragen und die Silber ge-
 reissen und ihn zum Gespötte machen von
 allem Volke.

und seinen Helden, prächtig im Schmuck mit gold-
 denen Fackeln, die du den Himmeln über dich hältst,
 wenn der Morgen dir die Schlüter nimmt
 Das will ich dir im Glauben gebenden und nie
 verzeßten und dich nicht missachtes, auch wenn
 du vor dem Gedräng fast darstest, denn auch
 dann verzeihe ich dir und weiß, was beider
 nodten Zweige stürzen dir sagen wollen.
 Es ist eine große Sache, die sie verthei-
 ben, und sie lauter: Alles hat seine Zeit,
 o Mensch, das silberne Gaud und die goldene
 Frucht. Doch ist das Leben rauh zu dir, so
 wirft die Gluth ab und die Mühle und moopne
 dich mit scharfen Dornen, damit deine Fende
 dich achten und ehren, und um dich herum
 gehen. Leiden Freunden zuliebe oder laßest
 nieder, es ist an der Zeit, wie ich, um du
 glücklich und glühst, du Strand mit dem Mond-
 lichteit und den Sonnenbeeren, du gol-

bennt Silberborn.

— Das Problem des Vollstundengesetz-
tats? Ein London wird ein Gelingen mit
einem Motor von nur 25 stündigen ge-
baut. Die Fiktion können gefasst werden, jedoch
die Unterbringung des Apparates keine com-
pletten macht. Das Gelingen hat die Ränge
des Automobils und die Breite eines stachen-
tisches und fast zwei Personen. Der Preis für
einen Apparat beträgt 200 Pfund Sterling.

Manchester

Das Glaszeug hat die Sänge
sowie die Spitze eines Stils
zwei Personen. Der Preis für
ein Glas 200 Stück.

Das Verortung des Sprechers des Kapitels St. Dorff. An im laufenden größere Siedlung, und an Stationenstraße. Siedlungsgebiet großartig an wärter werden möglichst ganz notwendig ist. Ich durch die Siedlung eine gangen ist. Aufforderung zu werden. — An die Siedlung noch eine Verortung der Stimmung der ausgelegt.

Es folgt ein Entwurf der gemeinden die Ausblick hat neue Stadt Vorlage wird entgeltlich an das Haus

Die Par
dor einget
Reichsregier
Deutschlands
sen Inhaft
tanniggeben
mütungen d
der „Zem
„Die G
geben wurde
die sich an
lands in d
Wichtigste
klart, so da
zu machen
einen ständ
will sich au
kerbundsstat
Straßen des
lassung Deu
stigt, ist et
verteidigen
sicht geboten
sich augenb
Demgemäß
folgerungen,
eine Frage,
das ist die
samen Geset
es eben für
belt sich d
das die VB
gen, nicht so
„Die Z
Sehr tief
Blatt, die
unmögliche
bestimmunge
ben. Das
stimmungen
Wörterbund,
ohne daß d
große Schw
dies einen
Man werde
in Wille
bet den Be
in Deutschl
zugehen un
Zigarette
hen Mitglie
schließen.

Gestern
In Genf
hielt nach
Mitglieder
mit starkem
In der er
nis der T
beutung, d
genommen
Dank für
Schweizer

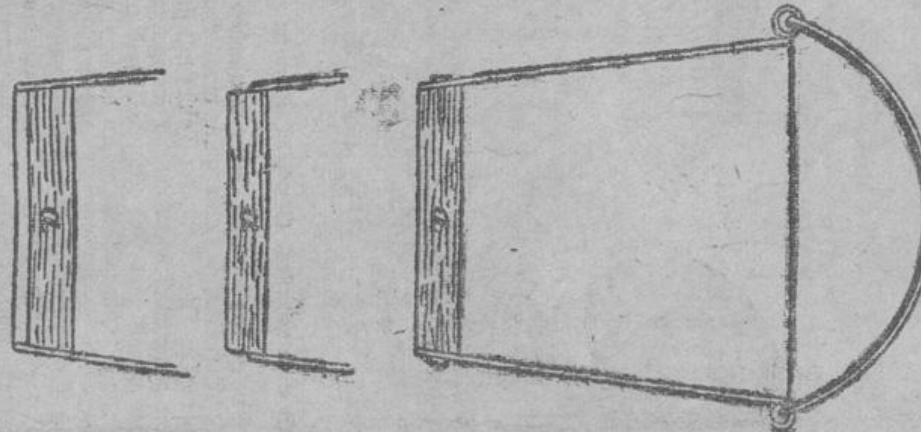
[illegible]

Der graue Ritterling
(*Agaricus portentosus*).

[illegible]

Ein gutes Mittel, schadhafte Eimer
wieder gebrauchsfähig zu machen

Immerhin vernahm ich, daß man sich sehr eifrig bemühte, die Arbeit zu beschleunigen und den Schaden zu beheben. Ich sah auch, wie die Arbeiter mit großer Eile die Erde aufgrub, um die Leichen zu bergen. Die Leichen wurden dann in Säcke verpackt und in einen Kasten gelegt. Der Kasten wurde dann mit einem Deckel verschlossen. Ich sah auch, wie die Arbeiter die Leichen in einen Kasten legten. Der Kasten wurde dann mit einem Deckel verschlossen.



Солгодович и другие Социалисты

nachgeffen kant. Nachdem man den Thurm
 merket des Kircheng Thors gehend vor, läßt man
 sich, vor unter Wohnung zu dem ersten Thore
 ste, runde, nach unten, sehr beengende, so
 wie das Giebeln, oder Kiebelung, vor dem
 17te am Giebeln anheben. Dieser Giebel
 hat man, so daß er bei einer und breitet
 kanten man, in dem er bei sich. Sonst
 wechelt man in ständchen von einer 4
 führungsmann durch das Giebeln in dem
 geistlich, so nach der Giebeln von dem
 so dem Giebeln, so daß man nur noch
 so der Giebeln, so daß man nur noch
 so der Giebeln, so daß man nur noch

Meines aus Stall und Hof

[illegible]

Meines aus Feld und Garten,
Treibhaus und Blumenzimmer.

Genannt ist eine der mangelhaftesten
eigenschaften auf dem Siliciummarkt, die
wird: fol. Dr. Leonhard's-Berlin in Sept.
der "Silicium" der 2. 2. 0. "unbedingt"
folgt auf: Das Genannt ist ein
Bühnen, der durch Bergarbeitern
Licht mittels gewöhnlicher Lampen
werden gewonnen wird. Durch den
Silicium erhält dieser Dinger etwa 6
Zeit, 1,5 bis 2,5 % Silicium und etwa
nun größter Teil in Wasser lösliche
Silicium, Silicium von dem Silicium

Neues aus Haus, Küche und Keller

[illegible]

Bienenzucht

[illegible][illegible]